Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
10 (1940)

27.2.1940 (No. 49)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1411877

Visual Library

Wilhelmshavener Kurier

Einzelpreis 10 Pfennig

Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven

Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven, amtliches Verkündungsblatt der Marine, der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever, Kniphausen, Minsen, Oestringen, Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg., für Familienanzeigen 6 Rpfg. Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM., zuzüglich 30 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 21,6 Rpfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0.36 RM. Bestellgeld. — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 und 1842 Nach 19 Uhr: 1843 und 1844. Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 49 | Wilhelmshaven, Dienstag, den 27. Februar 1940 | 10. Jahrgang

Die Briten bekommen es mit der Angst

Für 3 Tage Butter und Fleisch in einem versenkten Schiff

Die verheerenden Wirkungen des deutschen Seekrieges für die Versorgung Englands — Besatzungen neutraler Schiffe verweigern die Englandfahrt

Wilhelmshaven, 27. Februar

Die englische Oeffentlichkeit macht sich immer mehr Sorgen um die Wirksamkeit der deutschen Seekriegsführung. Wie „Daily Herald" mitteilt, sollen daher erneut peinliche Anfragen im englischen Unterhaus gestellt werden. Wir verstehen die Sorgen der Engländer, aber wir wundern uns nicht darüber, denn wir sind ja im Bilde, welch verheerende Wirkungen unsere erfolgreiche Seekriegsführung für die Versorgung Englands hat. Während Churchill alle Lügenkünste aufwendet, um die hohen britischen Verlustziffern zu verheimlichen, können wir an Hand der täglichen Versenkungen leicht feststellen, daß die Versorgung Englands immer schwieriger wird.

So bedeutet z. B. die Torpedierung des größten Frachtdampfers der Blue Star Line, „Sultan Star" (12 000 BRT.), das mit Fleisch und Butter für England beladen war, den Ausfall der Butterrationen des englischen Volkes für 2½ bis 3 Tage, und den Verlust der Fleischration für mehr als drei Tage für sämtliche Engländer. Das sind nur die Auswirkungen eines Schiffsverlustes.

* * *

Britischer Tankdampfer und Frachter gesunken

Lissabon, 27. Februar

„Diario da Manha" berichtet, der englische Tankdampfer „British Endeavour" (4580 BRT.) **sei 20 Seemeilen von Funchal entfernt untergegangen. 33 Besatzungsmitglieder seien jetzt in Madeira eingetroffen. Fünf Mann würden vermißt.**

Im Nordatlantik ist der englische Dampfer „Loch Maddy" (4996 BRT.) gesunken.

Neutrale Verluste

Amsterdam, 27. Februar

Der schwedische Dampfer „Santos" (3840 BRT.) ist im nördlichen Teil der Nordsee untergegangen. Nach Meldungen des „Telegraaf" ist das dänische Frachtschiff „Freya" (1207 BRT.) nördlich von Göteborg gesunken und das seit 28. Januar vermißte norwegische Frachtschiff „Start" (1168 BRT.) nunmehr als verloren aufgegeben worden.

Sie wollen nicht in den Tod

Oslo, 27. Februar

„Bergens Tidende" meldet, daß sich die Besatzung des norwegischen Tankdampfers „Vav" (6400 BRT.) geweigert hat, von Constanza aus mit einer Ladung rumänischen Benzins nach England zu fahren. Die Besatzung besteht aus 29 Mann.

„Die Sanduhr der Neutralen abgelaufen"

Daumenschrauben-Politik der Engländer und Franzosen

„Finnland helfen heißt dem französischen Siege helfen" — Nur keine „rechtlichen Skrupel"! — Der Neutralitätswille der nordischen Länder

Wilhelmshaven, 27. Februar

Seit dem sensationellen „Appell" Churchills an die Neutralen, ihre Haut für die Westmächte zu Markte zu tragen, verschärft sich der von London her geltend gemachte Druck insbesondere auf die nordischen Länder immer mehr. Die Drohungen, die dabei ausgestoßen werden, enthüllen die Daumenschrauben-Politik Englands und Frankreichs in drastischer Weise.

So erklärte dieser Tage laut „Yorkshire Post" der englische Unterhausabgeordnete Sir Henry Page-Croft in einer Rede in Bournemouth: „Die Sanduhr der Neutralen ist dabei, abzulaufen. Die Ruhe der Neutralen gegenüber dem Schicksal, welches sich ständig auf ihre Heimat zu bewegt, ist verblichen. Es ist sicher, daß sich die Zeit nähert, wo alle, die an die Freiheit der Menschen glauben, sich zu gemeinsamem Handeln zusammenfinden sollten.

Hierbei unterstellt der Engländer natürlich mit echt englischem Cant, daß alle Welt England als den Hauptverfechter der „Völkerfreiheit" ansehe. Die Neutralen dürften allerdings besonders nach den kürzlichen Ereignissen im Jössing-Fjord anders hierüber denken. Das wird auch durch die Verlautbarung bewiesen, die von der inzwischen abgeschlossenen Konferenz der Außenminister der drei skandinavischen Staaten herausgegeben worden ist und in der dem Wunsche nach friedlicher Lösung des finnisch-russischen Konfliktes bei Aufrechterhaltung der finnischen Selbständigkeit sowie der Entschlossenheit zur Wahrung der Neutralität der drei Staaten Ausdruck verliehen wurde.

Die nordischen Länder werden gut daran tun, ihre Bereitschaft zu tätiger Gegenwehr gegen jede weitere Neutralitätsverletzung zu stärken, denn nicht bloß aus London, sondern auch von Paris her wird die Politik der Kriegsausweitung in dem gleichen Droh-Stil weiter betrieben. Die Sprache der französischen Presse wird von Tag zu Tag schärfer und zynischer. So scheut sich der „Jour" nicht, zu erklären, „die Hilfe" der Alliierten für Finnland würde sicherlich nicht rechtzeitig eintreffen, wenn die Alliierten sich in dieser Unternehmung, von der der Verlauf des Krieges abhänge, durch „rechtliche Skrupel behindern" ließen. Die Alliierten müßten geradewegs auf dieses Ziel zumarschieren, ohne sich um die Einwände der internationalen öffentlichen Meinung zu kümmern.

Um was es bei den ganzen Erpressungsmanövern geht, verrät die Pariser Wochenschrift „Je suis partout", wenn sie ganz klar und nüchtern ausspricht:

„Finnland helfen, heißt dem französischen Sieg helfen. Das ist der Punkt, der für uns zum Grundsatz unserer Aktion werden muß."

Das heißt mit anderen Worten, daß den Westmächten Finnlands Schicksal an sich völlig gleichgültig ist. Ihnen kommt es nur darauf an, den einmal entfachten Brand nicht nur nicht ausgehen zu lassen, sondern ihn möglichst auf den gesamten Norden zu erweitern, um auf diese Weise Deutschland zu treffen.

„Ran an den Engländer!"

Aus einem PK.-Bericht über die erfolgreiche Heimkehr des U-Bootes des Kptlt. Herbert Schultze

. . . . ., 27. Februar

Im U-Stützpunkt sind die Kameraden von der U-Waffe vor ihrem schnittigen Boot, dem Bezwinger von 16 feindlichen Schiffen, angetreten — in grauen, verschmierten Lederpäckchen, unrasiert und ungewaschen, so wie sie das Meer mit seinen lauernden Gefahren uns wieder geschenkt hat. Sie alle — der Kommandant an der Spitze, dessen Haupt eine von den Stürmen der See zerzauste Fellmütze schmückt und über dessen Spitzbart ein paar kluge, befehlsgewohnte Augen blicken — haben eine Tat vollbracht, auf die Deutschland stolz sein kann.

Doch nichts Ueberhebliches ist an den Männern, die gewohnt sind, dem Tod ins Auge zu schauen und über deren Leben das wortlose Gesetz deutscher Pilichterfüllung steht. So, wie sie angetreten sind — das Gesicht ein wenig blasser als bei der Ausfahrt, kantig geworden von den Strapazen — gehören sie zusammen und haben in dieser Gemeinschaft auf engstem Raum dem Engländer einen weiteren Stein aus seiner völkerversklavenden Zwingfestung gebrochen.

Für ihre erfolgreichen U-Boot-Taten verlieh der Befehlshaber der U-Boote, Konteradmiral Dönitz, acht bewährten U-Boot-Offizieren und -unteroffizieren das Eiserne Kreuz erster Klasse. Aus der Hand des Admirals empfingen weitere Kameraden, die noch nicht ausgezeichnet waren, das Eiserne Kreuz zweiter Klasse.

Die Worte des Admirals waren knapp, soldatisch. In ihnen lag der Dank des Führers und des deutschen Volkes. Sie werden den Männern auf ihren weiteren Wegen Richtschnur und Verpflichtung sein:

„Kameraden! Sie haben Ihre Aufgabe gut gelöst! Sie haben in vier Fahrten 16 zum Teil wertvolle Schiffe des Feindes versenkt. Ich spreche Ihnen meine Anerkennung aus. Sie haben damit wirkungsvoll mithelfen können im Kampf gegen England, gegen dieses verhaßte Land, gegen diese Pest, ohne deren Vernichtung es keine wahre Freiheit geben kann! Ich wünsche Ihrem Boot auch in Zukunft von Herzen alles Gute! Immer wieder ran an den Feind, den Engländer! Ran an die Gurgel! Alle Kraft für Deutschland, für den Führer!" E. J. Kieß

*

Reval, 27. Februar

Der estnische Dampfer „Arcturus" (1682 BRT.) ist an der englischen Küste mit einem unbekannten Dampfer zusammengestoßen und schwer beschädigt worden.

Er versenkte sechzehn Schiffe



Kapitänleutnant Herbert Schultze (mit der Fellmütze), von dem der gestrige Wehrmachtsbericht meldete, daß er mit seinem U-Boot 16 Schiffe mit 114 510 Brutto-Register-Tonnen versenkt hat.

Im Scheinwerfer

„Auf Berlin marschieren!"

Jede Aeußerung der „Verantwortlichen" in England vermehrt die Variationen über das Haupt- und Leitthema der englischen Kriegspropaganda: Vernichtung Deutschlands. Auch wenn einer von ihnen in Gedanken an die Nerven der Neutralen und an die von diesen Herren gewünschte Aufweichung des deutschen Willens ein wenig den „sanften Heinrich" zu spielen sucht, wie eben Herr Neville Henderson in einem Buch über seine zwei Botschafterjahre in Berlin, so schlägt doch immer das eine durch, was nach englischer Auffassung nottut: Knockout für Deutschland. Als das beste Mittel, den — wie wir heute wissen — mit durch ihn herbeigeführten und gefingerten Krieg zu beenden, bezeichnet Herr Henderson es, „daß die Westmächte auf Berlin marschieren, denn nur hier würden alle Deutschen zugeben, daß sie geschlagen sind". Also: Knockout!

Nun, alle Deutschen werden nur eine etwas grimmige Heiterkeit bei der Vorstellung eines englischen Einmarsches in Berlin empfinden. Einstweilen sehen sie die Engländer nur auf dem Marsch nach Paris und in die Nachtlokale der dortigen Halbwelt. Von da zur Maginot-Linie sind sie in sechs Monaten noch nicht vorgedrungen, obgleich sich ihrem Heldendrang da doch nichts Abwehrendes entgegenstellte. Von der Maginotlinie bis zum Westwall ist es aber ein verdammt weiter Weg, viel weiter, als die Karte es ausweist, gar nicht zu reden von dem kleinen Wegrest von da über den Rhein nach Berlin.

Aber welche Albernheiten auch immer man sich drüben ausdenkt, stets laufen sie auf Eroberung und Niederwerfung, auf Zerstückelung und Auflösung Deutschlands hinaus. So jetzt wieder in Paris, wo die „Action Francaise" aus der neuesten Wochenpredigt des greisen Lallers Chamberlain sich die Worte von den „greifbaren Beweisen für die Einhaltung der Verpflichtungen" herauspickt, die man Deutschland nach der selbstverständlichen Vernichtung des

Landesbibliothek Oldenburg

„Hitlerismus" auferlegen müsse. Das könne man doch, meint die „Action Francaise", nicht anders deuten, als daß Chamberlain damit „die Abtretung des militärischen Materials und die Besetzung deutschen Bodens" meine. Also die diesmal radikalere Durchführung dessen, was die Foch und Genossen vor zwanzig Jahren in Versailles nicht erreichten oder danach am Rhein nicht aufrechterhalten konnten!

Wir notieren es in gelassener Ruhe. Wir glauben nicht, daß Herr Chamberlain etwa mit dem Silberbeschlag seines Bibeldeckels den deutschen Westwall so ohne weiteres durchstoßen und damit den Weg für den „triumphalen Einmarsch" der Engländer aus Palästina und der Franzosen aus dem Hottentottenland freimachen wird. Offenbar gibt es auch in Frankreich Zweifler an der Durchschlagskraft der Chamberlainschen Gebete. So erklärt der Pariser „Excelsior" aus Anlaß der jüngsten Wochenpredigt Kalk-Chamberlains, es sei „nutzlos", zu verheimlichen, daß die „gottesfürchtige" Sprache Chamberlains die Franzosen immer überrasche und manmal aus der Fassung bringe. So stark ist die Wirkung bei uns nun nicht, wenn Herr Chamberlain die blutigen Hände über dem Gebetbuch faltet. Bei uns reicht es da bloß bis zu einer Heiterkeit, die leider durch den Widerwillen vor dieser Sorte von englischer Heuchelei gemindert wird, welche — nach Carlyle — Mensch und Nation „auf den moralisch jämmerlichsten aller Zustände herabbringt".

Keine Zwischenlandung in Bermuda

Anflug nur noch auf dem Rückflug

New York, 27. Februar

Die „Panamerican Airways Company" gab am Sonntag bekannt, ihre Transatlantikflugzeuge würden ab 15. März auf den Flügen in Richtung auf die Azoren nicht mehr in Bermuda zwischenlanden. Die Bekanntmachung enthält keinerlei Hinweis auf den ständigen unerhörten Postraub der Engländer in Bermuda, der in der letzten Woche im USA.-Kongreß einen Entrüstungssturm ausgelöst hat. Offiziell erklärt die Gesellschaft, diese Maßnahme sei dem verbesserten Wetterdienst der USA.-Regierung zuzuschreiben. Auf dem Rückflug von Europa nach Amerika würden die Flugboote allerdings Bermuda weiter anfliegen.

Fehlbetrag von 2581 Millionen Dollar

Neuer Höchststand der amerikanischen Staatsschulden

Washington, 27. Februar

Die Ausgaben der Regierung seit Beginn des Rechnungsjahres am 1. Juli überschritten jetzt den Betrag von 6 Milliarden Dollar. Nach dem Ausweis des Schatzamtes betrugen die Gesamtausgaben bis zum letzten Freitag 6026 Millionen Dollar, die Gesamteinnahmen stellten sich auf 3445 Millionen Dollar, so daß sich ein Fehlbetrag von 2581 Millionen Dollar ergibt.

Gegenüber dem Vorjahre erhöht sich der Fehlbetrag für die gleiche Zeit um etwa 400 Millionen Dollar. Die Staatsschuld erreichte mit 42 345 Millionen Dollar einen neuen Höchststand, die Zunahme der Schulden beträgt etwa 2500 Millionen Dollar.

Der Haushaltsausschuß des Repräsentantenhauses strich auf einem mit 34 Millionen angeforderten Nachtragshaushalt vier Millionen Dollar. Der Kongreß setzte damit die von Roosevelt angeforderten Bewilligungen für verschiedene Regierungsressorts um insgesamt 274 Millionen Dollar herab.

Britische Flieger suchen „Altmark"

Wieder ein frecher englischer Neutralitätsbruch

Berlin, 27. Februar

Die Weltöffentlichkeit, in der sich der Entrüstungssturm über die völkerrechtswidrige und bestialische Piratentat gegen den deutschen Dampfer „Altmark" noch nicht gelegt hat, verdankt der Indiskretion des französischen Rundfunks eine bemerkenswerte Mitteilung. Indem sich der französische Rundfunk in seiner heutigen Sendung ausdrücklich auf eine Bekanntgabe des britischen Luftfahrtministeriums bezog, meldete er, daß am Sonntag drei englische Flugzeuge verschiedene norwegische Häfen überflogen hätten, um die Position der „Altmark" auszumachen.

Die Engländer lassen also ihren unverblümten Drohungen die Tat folgen und setzen die Serie ihrer jeglichem Völkerrecht hohnsprechenden „Aktionen" skrupellos fort. Tatsächlich haben also die Engländer von neuem einen unerhörten Neutralitätsbruch begangen. Selbst ein sehr lahmes und verworrenes Dementi, das London der französischen Meldung nachjagte, kann die Glaubwürdigkeit der Pariser Mitteilung in keiner Weise herabmindern.

Norwegen dementiert britische Lügen

England will von seinem Verbrechen gegen die „Altmark" ablenken

Oslo, 27. Februar

Wie die norwegische Regierung amtlich mitteilt, hat der englische Gesandte in Oslo am 20. Februar dem norwegischen Außenminister Koht eine Mitteilung über die Erklärungen überbracht, die durch den englischen Außenminister Lord Halifax dem norwegischen Gesandten in London am 17. Februar zu dem norwegischen Protest wegen des „Altmark"-Falles abgegeben worden waren. In dieser Mitteilung behauptet die englische Regierung, daß Norwegen die Untersuchung der „Altmark" nicht sorgfältig vorgenommen und die norwegische Regierung ihre Pflicht als neutraler Staat nicht erfüllt habe. Die englische Regierung gründet ihre Erklärung auf die Behauptung, daß die „Altmark" einen norwegischen Hafen berührt habe.

Diese Behauptung ist von der norwegischen Regierung nach eingehenden Untersuchungen durch ihre Vertretung in London dem englischen Außenminister gegenüber dementiert worden.

Die Mitteilungen an die englische Regierung schließen mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß die britische Regierung sich davon überzeugen werde, daß Norwegen in Uebereinstimmung mit den Gesetzen gehandelt habe.

Nachdem die norwegische Regierung sich so gegen die von England zur Ablenkung von dem eigentlichen Verbrechen zugeschobenen Vorwürfe verteidigt hat, glaubt sie durch den Vorschlag eines Schiedsspruches die Meinungsverschiedenheiten mit der englischen Regierung bereinigen zu können.

Englische Matrosen loben „Altmark"-Besatzung

Berlin, 27. Februar

Während Churchill mit allen Mitteln versucht, das englische Verbrechen im Jössing-Fjord vor der Welt zu rechtfertigen, wobei er selbst vor ganz gemeinen Verleumdungen der deutschen Seemannsehre nicht zurückschreckt, ist die ganze Verlogenheit der englischen Tendenzmeldungen zu diesem Fall durch die Aussagen fünf englischer Seeleute bloßgestellt worden. Diese Leute gehörten zu den Gefangenen, die die „Altmark" an Bord hatte. Sie wurden nach ihrer Ankunft in England von einem Berichterstatter des „Manchester Guardian" über ihre Erlebnisse befragt. Der Bericht über diese Begegnung wurde in der genannten Zeitung am 20. Februar 1940 gebracht und, wie nicht anders zu erwarten, von keinem anderen englischen Blatt aufgegriffen.

Der Bericht stellt eingangs fest, daß bis auf eine Ausnahme alle diese Männer einen „über raschend gesunden und munteren" Eindruck machten. Wie heißt es dann in dem Bericht, von den Deutschen, die die englischen Seeleute gefangennahmen, hätten diese fünf Männer, als sie hierüber befragt wurden, ohne Leidenschaft und mit kühlem Lob gesprochen. Das Wort „Brutalität" hätten sie nicht am Platze gefunden. Im allgemeinen seien die deutschen Matrosen entweder gut zu ihnen gewesen oder gleichgültig.

Zu den Deutschen, die sich direkt als hilfsreich erwiesen, habe ein Schiffszimmermann gehört, von dem einer der fünf Männer, ein Australier, in den wärmsten Worten gesprochen habe, und der an Bord befindliche Arzt.

Die Behauptung Winston Churchills, daß die Gefangenen die ganze Zeit unter Deck gehalten wurden, wird ebenfalls durch die Aussage dieser fünf Männer Lügen gestraft.

Nachhall der Führerrede

Moskau, 27. Februar

Die große Rede des Führers in München wird von der sowjetamtlichen Agentur Taß in einem ausführlich und sorgfältig bearbeiteten Auszug verbreitet. Im einzelnen sind darin besonders die Stellen wiedergegeben, in denen sich der Führer gegen den englischen Weltherrschaftsanspruch wendet und die Lebensrechte des deutschen Volkes in seinem Freiheitskampf und um den deutschen Lebensraum verficht. Besondere Beachtung wird auch den Aeußerungen des Führers über die wirtschaftlichen Kriegsvorbereitungen Deutschlands geschenkt. Schließlich haben die Aeußerungen über das neue Verhältnis Deutschlands zu Sowjetrußland naturgemäß Interesse hervorgerufen.

In politischen Moskauer Kreisen sieht man in der Rede eine neue Bestätigung des unbeirrbaren Willens Deutschlands, den ihm aufgezwungenen Kampf um seine Existenz in einem gewaltigen historischen Einsatz aller Kräfte zu einem siegreichen Ende zu führen. Man unterstreicht, daß die Kriegslage sowohl militärisch wie politisch sich in einer für Deutschland sehr vorteilhaften Weise von der Situation während des Weltkrieges unterscheidet.

*

Um das Niveau der Abwehr zu kennzeichnen, in der sich angesichts der tiefen Wirkung auch dieser Führerrede England und Frankreich befinden, zitiert die BBZ. eine von Havas dienstfertig übernommene Meldung des „Petit Parisien", der in seinem Sonntagsblatt seinen Lesern erzählte, die Zuhörer Hitlers am Sonnabendabend seien schlecht genährt und schlecht gekleidet gewesen. Das meldete der „Petit Parisien" drei Stunden nach der Führerrede, der bekanntlich nur die alten Kampfgefährten Adolf Hitlers, nicht aber französische Zeitungskorrespondenten beigewohnt haben. Mit einem so grotesk dummen Schwindel will das französische Blatt, das früher ebenso wie andere feindliche Blätter bei solchen Gelegenheiten gern von „fetten Bonzen" sprach, der Feststellung des Führers entgegentreten, daß Deutschland blockadefest ist. Auch hier wird die Unantastbarkeit der deutschen Stellung durch die Jämmerlichkeit der gegnerischen Waffen gekennzeichnet.

Britischer Frachter wollte U-Boot rammen

Englands Handelsschiffsmatrosen verlangen Uniform und Sold

Kopenhagen, 27. Februar

Ein neues Beispiel für den „friedlichen Charakter" der englischen Handelsschiffahrt liefert der Kapitän Jennings des Handelsdampfers „Asiatic" (3700 BRT.). Er berichtet über ein Abenteuer mit einem U-Boot, das in unmittelbarer Nähe seines Schiffes aufzutauchen versucht habe. Kapitän Jennings erklärte vor der englischen Presse:

„Wären wir nur 20 Sekunden rascher gewesen, hätten wir das U-Boot erledigen können, indem wir es mittschiffs rammten."

Diese typische Haltung macht Forderungen verständlich, die in einem offenen Brief an die „Daily Mail" erhoben werden, nämlich, daß alle Mitglieder der englischen Handelsflotte entsprechend ihrem militärischen Charakter auch militärisch eingegliedert werden müßten. Es wird darauf hingewiesen, daß die Männer der Handelsflotte seit Kriegsausbruch „in der vordersten Front des Kampfes" ständen und daß sie sich als „wirksam kämpfende Truppe (!)" erwiesen hätten. Die Regierung betrachte sie noch immer als Nichtkombattanten (wahrscheinlich um jedesmal wenn ein solches Schiff sein verdientes Schicksal erlitt, gegen Vergewaltigung der „friedlichen englischen Schiffahrt oder Fischerei" protestieren zu können!).

Der Brief fordert dazu auf, den Seeleuten der Handelsflotte Uniform und Sold zu geben, zumal ja auch der König der Oberste Befehlshaber der Handels- und Fischereiflotte sei.

Irischer Geheimsender ruft zum Kampf

Feuer in einer englischen Flugzeugfabrik

Amsterdam, 27. Februar

Wie der „Daily Herald" zu berichten weiß, haben die irischen Nationalisten zu einem neuen Kampfmittel gegriffen. Große Kalkaufschriften auf den Straßen in Belfast, das bekanntlich noch unter der englischen Unterdrückung leidet, kündeten an, daß eine neue Rundfunkstation der Irischen Republikanischen Armee im Laufe des Nachmittags mit Sendungen beginnen werde. Zur angekündigten Zeit erklärte der Sprecher des Geheimsenders, daß die irischen Nationalisten bei dem Ueberfall auf Ballykinlar 200 Gewehre, 50 Maschinengewehre und viel Munition erobert hätten. Sie zählten ferner einen Brand in der Flugzeugfabrik in Romford (England) zu ihren Erfolgen.

Ein klägliches Ergebnis

Ganz England sammelt für den Poilu

Amsterdam, 27. Februar

Seit einigen Wochen läuft in England eine große Werbeaktion, die unter dem Motto steht, dem Poilu eine Spende von Büchern, Schallplatten und Rundfunkgeräten zukommen zu lassen.

Die wochenlangen Sammlungen haben nun die erschütternde Summe von genau 2840 Pfund ergeben, das sind rund 25 000 RM.! So wenig also hat das plutokratische England für die französischen Soldaten übrig, die für die Geldsäcke der Briten ihr Leben opfern sollen.

Verletzter schildert britischen Meuchelmord

Beim Feuerüberfall auf die Rettungsboote der „Altmark" viermal getroffen
Der Gefangenen wegen hatte sich die Besatzung eingeschränkt

Berlin, 27. Februar

Mit immer neuen Lügen und dreisten Verdrehungen versucht die britische Propaganda, das englische Piratentum und seine brutale Admiralität von der Schuld des ungeheuerlichen Ueberfalls im Jössing-Fjord auf die „Altmark" und von der feigen Ermordung unbewaffneter deutscher Seeleute reinzuwaschen, ja, diese jede Kulturnation abstoßende Haltung als Heldentum hinzustellen. Umso wirksamer wird dieses infame Lügennetz jetzt durch die Aussagen des 22jährigen Maschinenassistenten Wilhelm Richert von der Besatzung der „Altmark" niedergerissen, die er am Montag vor ausländischen Pressevertretern in Berlin machte. Richert, der auf einer Bahre zu der Besprechung gebracht werden mußte, und dessen Verletzungen deutlich die ganze Verwerflichkeit der britischen Seeräuber aufzeigen, konnte bisher als einziger der schwerverletzten Besatzungsmitglieder der „Altmark" zum Transport nach Deutschland zugelassen werden.

Richert gab in einfachen, ungekünstelten Worten noch einmal eine genaue Darstellung des wohlüberlegten und planmäßig vorbereiteten britischen Ueberfalles auf die „Altmark".

„Kurz nach 23 Uhr", so erklärte Richert wörtlich, „erhielten wir plötzlich den Befehl: Alle Mann in die Boote! Wir waren dabei, das Rettungsboot auszuschwenken — ich gehörte zum Backbordboot — wurden aber daran gehindert, da wir von der Backbordseite aus beschossen wurden. Im gleichen Augenblick wurden wir mit Scheinwerfern des englischen Zerstörers abgeleuchtet. Wir warfen uns an Deck hin, bis die Schießerei aufhörte.

Erbarmungsloses Feuer

Auf besondere Befragung erklärte Richert ausdrücklich, daß die englischen Piraten schon etwa 300 m, bevor sie an die „Altmark" herangekommen waren, die Scheinwerfer aufleuchten ließen und das Feuer erbarmungslos auf mehrere Rettungsboote eröffneten, die befehlsgemäß von der Besatzung der „Altmark" inzwischen zu Wasser gelassen worden waren.

Als sich weitere Besatzungsmitglieder, unter ihnen Richerts, über eine Strickleiter aufs Land retten wollten, setzte vom englischen Kriegsschiff erneut Maschinengewehrfeuer auf die unbewaffneten deutschen Seeleute ein. „Ich wurde dreimal verwundet", so berichtete Richert weiter, kam aber trotzdem ans Ufer. Hier wurde ich nochmals von einer englischen Kugel getroffen und erhielt einen Kopfschuß. Alle vier Schüsse habe ich bekommen, als ich mich bereits auf norwegischem Gebiet befand." Er bestätigte ferner, daß die Toten und Verletzten der „Altmark"-Besatzung alle Bauch- und Unterleibsschüsse aufweisen, die zum Teil von Maschinengewehrkugeln herrühren.

Wer hat zuerst geschossen?

Schon durch die Tatsache, daß das englische Kriegsschiff 800 m bevor es an die „Altmark" herankam, das Feuer auf das deutsche Schiff eröffnete, wird in ganz eindeutiger Form die bewußte englische Lüge widerlegt, daß die deutsche Mannschaft zuerst geschossen hätte. Richerts weitere Aussagen beweisen darüber hinaus, daß die „Altmark"-Besatzung überhaupt nicht in der Lage war, das Feuer zu eröffnen oder den Engländern gegenüber irgendwelchen Widerstand zu leisten. Richert erklärte den ausländischen Pressevertretern nochmals ganz eindeutig, daß die „Altmark"-Besatzung überhaupt keine Waffen hatte.

Sodann kam die Unterbringung und Behandlung der britischen Gefangenen an Bord der „Altmark" zur Sprache, von denen die englische Propaganda die unsinnigsten Behauptungen in die Welt gesetzt hat. Auch diese Behauptungen wurden durch die Aussagen Richerts schlagend Lügen gestraft, der wörtlich folgendes erklärte:

„Alles was von unserer Seite getan werden konnte, wurde getan. Den Besatzungsmitgliedern wurden sehr viel Einschränkungen auferlegt, um sowohl hinsichtlich der Rauchwaren als auch der Proviantzuteilung den Gefangenen das Los zu erleichtern."

Richert erinnerte weiter daran, daß die Gefangenen, als sie von Bord gingen, sich von dem deutschen Schiffsarzt und mehreren deutschen Offizieren sehr herzlich verabschiedet und für ihre gute Behandlung bedankt haben.

Diese klaren und ungekünstelten Erklärungen eines deutschen Seemannes, der mit vielen seiner Kameraden auf norwegischem Boden das Opfer eines heimtückischen englischen Ueberfalles und britischer Mordwaffen wurden, zeigen der Welt mit aller Deutlichkeit, welche Blutschuld die britische Admiralität und das britische Piratentum mit dem Ueberfall im Jössing-Fjord auf sich geladen haben. Ihre Lügen und Verdrehungskünste sind angesichts des durch viele Zeugenaussagen erhärteten Tatbestandes zur Wirkungslosigkeit verurteilt!

In vier - fünf Zeilen

General der Artillerie von Gronau wurde am Montag im feierlichen Staatsbegräbnis unter großer Anteilnahme der Bevölkerung Potsdams zu Grabe getragen.

In dem spanischen Hafen Cadiz traf eine Division der nordamerikanischen Flotte ein. Sie besteht aus dem Kreuzer „Treton" und den Zerstörern „Dickerson" und „Herbert".

Portugals Ministerpräsident Salazar bekannte sich erneut zur Neutralität. Zum Schluß wandte sich Salazar scharf gegen Elemente, die in Diensten fremder Mächte stehen und forderte ein scharfes Vorgehen gegen diese.

Nur die Wiedervereinigung ganz Irlands könne die Beziehungen zu England freundschaftlicher gestalten, erklärte der Präsident des irischen Freistaates De Valera betonte ferner, nichts werde Irland bewegen, von seiner Neutralitätspolitik abzuweichen.

Die Baumwollspinnereien in Kopenhagen haben wieder ihren Betrieb einstellen müssen, da sie infolge der englischen Blockade nicht mehr über die benötigten Rohstoffe verfügen. 700 dänische Arbeiter sind mit einem Schlage arbeitslos geworden.

Die dänischen Nationalsozialisten haben ihre Regierung aufgefordert, mit Schweden und Norwegen in Verbindung zu treten, um eine gemeinsame Austrittserklärung aus der Genfer Liga herbeizuführen.

Der finnische Heeresbericht meldet verhältnismäßige Ruhe an der Karelischen Front. Es seien lediglich kleinere örtliche russische Angriffe erfolgt.

„Washington Evening Star" beschäftigt sich mit dem Hilfeversprechen der Westmächte für Finnland. Finnland hätte sich selbst retten können, indem es den Russen die geforderten Zugeständnisse gemacht hätte. England aber habe es zum Widerstand ermuntert.

Ein spanisches Fischerboot mit 30 Insassen ist in der Nähe von Vigo auf ein Riff gelaufen und sofort untergegangen. 12 der Insassen wurden als Leichen an Land gespült. Die Besatzung des Bootes bestand zum großen Teil aus Frauen und Kindern, die Muscheln sammeln wollten.

In den westmontenegrinischen Bergen wurden vier Tabakschmuggler von hungrigen Wölfen überfallen und zerrissen.

In England wird die Bevölkerung durch das Gangstertum in Aufregung gehalten. Am Wochenende knackte eine Einbrecherbande in London zahlreiche Geldschränke auf. In den letzten Tagen wurden nicht weniger als 19 schwere Einbruchsdiebstähle in London ausgeführt.

Ueber London stürzte ein englisches Flugzeug ab. Drei Häuser wurden dadurch in Brand gesteckt und mehrere Autos zertrümmert. Es gab mehrere Tote und Schwerverletzte.

*

Die gesamte rumänische Presse veröffentlicht in großer Aufmachung die Münchener Führerrede. Der „Universul" weist darauf hin, daß der Führer seinem unbeugsamen Entschluß Ausdruck verlieh, den Kampf bis zum Ende zu führen, und das deutsche Volk davon überzeugte, daß ihm der Sieg gewiß sei.

ENGLAND

besitzt ein Weltreich von 40 000 000 qkm!

Eine mehrfarbige Karte (52×34 cm) als Beilage in der großen „JB."-Sondernummer „ENGLANDS SCHULD" veranschaulicht dieses britische Weltreich! Diese „JB."-Sondernummer hat einen Umfang v. 48 Seiten mit über 120 dokumentarischen Bildern und dazu noch 2 weitere mehrfarbige Karten „England" (72×52 cm) u. „Kriegsschauplatz Nordsee" (36×24 cm)

Bei jedem Zeitungshändler für 50 Pfg. erhältlich.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH., Zweigniederlassung Wilhelmshaven. Verlagsleiter: Werner Freese. Hauptschriftleiter: Herbert Heitz, W'haven.

Landesbibliothek Oldenburg

Nordseegau schickt Zeitungen an die Front!

Es gibt wohl keine Ortsgruppe der Partei im Nordseegau, in der nicht die Männer der Heimat eifrig Zeitungen und Zeitschriften sammeln, die dann unseren Soldaten am Westwall, auf den Kriegsschiffen und in den Fliegerhorsten zugesandt werden. Durch eine Anordnung des Gauleiters Carl Röver soll dieser Zeitungs- und Zeitschriftenversand noch mehr verstärkt werden, denn bei dem Besuch des Gauleiters bei den Truppen unseres Gaues und auch in Feldpostbriefen wird immer wieder der starke Lesehunger unserer Soldaten festgestellt. Neben dem weiterhin zu verstärkenden Versand täglich erscheinender Heimatzeitungen unseres Gaues sollen den Soldaten nun wöchentlich noch besondere Zeitschriftensendungen als Gabe der Inneren Front an die Aeußere Front zugehen. In den nächsten Tagen werden die Mitarbeiter der Partei und ihrer Gliederungen bei den Menschen im Nordseegau vorsprechen und sie bitten, die „Zeitschriften-Patenschaft" über einen unserer Frontsoldaten zu übernehmen.

Verbände des gemeinnützigen Wohnungswesens werden Staatsorgane

Eine für das deutsche Wohnungswesen wichtige Neuregelung hat der Reichsarbeitsminister angeordnet. Der Minister hat durch Erlaß den Reichsverband des deutschen gemeinnützigen Wohnungswesens und die bezirklichen Prüfungsverbände als Organe der staatlichen Wohnungspolitik im Sinne der Gemeinnützigkeitsverordnung anerkannt. Damit wird, wie die „Deutsche Siedlung" erläuternd erklärt, Charakter und Aufgabe des gesamten in diesen Verbänden zusammengeschlossenen gemeinnützigen Wohnungswesens als Werkzeug und Garant der staatlichen Wohnungspolitik bedeutsam unterstrichen.

Briefkasten

M. W. Helge Roswaenge singt Tenor.

Denkt an die Verdunkelung

Kurier-Klein-Anzeigen

Verkäufe

2flammiger Gaskocher zu verkaufen. Wo, sagt „Kurier".

Sofa zu verkauf. Friederikenstr. 19 Erdgeschoß rechts.

Gut erhaltener, blauer Kinderwagen billig zu verkaufen. Hamburger Straße 8, Erdgeschoß rechts.

1 Kinderbettstelle, 3 Paar Kinderschuhe, Größe 18, 20, 22, 2Stangen, Rohr, schwarz, 1¼", 26 Stück Kugellager, 4 St. 20 = mm = Bohrung, 2 Stück 15 = mm = Bohrung, 12 Stück 10 = mm = Bohrung, 5 Stück 9 = mm = Bahrung, 2 Stück 9 = mm = Bohrung. Danziger Straße 37, unten links. (Ab 18.00 Uhr.)

Markenfahrrad, hoher Rahmen, wie neu, für 45 RM. Koronelstr. Nr. 29, links.

2 gerahmte Oelgemälde, 1 Peddigrohrgarnitur, 1 zweifl. Gaskocher, Gardinenstangen. Schumann. Roonstr. 45, nach 17 Uhr

Gewerbl. Kleinanzeigen sind ideale, im Preis immer erschwingliche Werbehelfer für mittlere und kleine Handwerksbetriebe.

Leere Kisten zu verkauf. Arthur Schütz, Börsenstraße 37.

Gute Briefmarkensammlung mit mehreren Altdeutschen, Deutschen Kolonien usw. zu verkaufen. Angebote unter E. 1030 an „Kurier".

Zwillingssportwagen zu verkauf. Helgolandstraße 18, II lks.

1 weißemaillierter Küchenherd, Linksfeuerung. Wo, sagt Kurier.

Gut erhaltener Kinderwagen mit Zubehör zu verkaufen. Grenzstraße 42, II lks.

Käufe

Ein gut erhaltenes Sofa zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 1207 „Kurier".

Gut erhaltene Kinderbettstelle mit Matratze zu kaufen gesucht. Angebote unt. E. 1236 an Kurier.

Klavier, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 1221 an „Kurier".

Gebraucht. Kleiderschrank z. kaufen gesucht. Angebote m. Preisangabe unter E. 1223 an Kurier.

Gut erhaltenes Herrenfahrrad zu kaufen gesucht. Angebote unt. E. 1241 an Kurier.

Gut erhaltene Bettbezüge oder neue sowie ein Paar Herrenstraßenschuhe, Gr. 43—44, und ein Paar Damen-Gummischuhe, Gr. 40—41, zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 1251 an den „Kurier".

Stubenwagen zu kaufen gesucht. Angebote unt. E. 1253 an Kurier.

Konfirmandenanzug, groß und schlank, zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 1259 an Kurier.

Stubentüren, 3 Stück mit Futter und Bekleidung, zu kaufen gesucht. Henckel, Zedeliusstraße 2, Ruf 1034.

Handwagen, 4 bis 5 Zentner Tragkraft, gut erhalten, zu kauf. gesucht. Knorrstraße 12, II lks.

Gebrauchtes Radio zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 1266 an Kurier.

Gut erhaltener Kinderwagen m. Zubehör, mögl. Korb, zu kaufen gesucht. Kettenstraße 29, I.

Unterhaltungsbücher, Klassiker, Kriegsbücher zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 1267 an den „Kurier".

Zu vermieten

Große Garage, auch als Werkstatt zu gebrauchen, mietfrei. Ratsapotheke.

Möbliertes Zimmer sofort für 4 Wochen zu vermieten, auch mit Küchenbenutzung. Angebote unt. E. 1208 „Kurier".

Herr zum Mitbewohnen gesucht. Angebote unter E. 1206 Kurier.

Möbliertes Zimmer zu vermiet. Uhlandstraße 4, Erdgeschoß links.

Gemütlich. Zimmer an soliden Herrn zu vermieten. Wo, sagt der „Kurier".

Heizbares, möbliertes Zimmer mit zwei Betten zum 1. 3. frei. Friederikenstr. 33 2. Stock links.

Eine gesunde, gut empfohlene Frau oder Fräulein findet in seinem Hause unentgeltlich ein einfaches Zimmer mit Zentralheizung. Als Gegenleistung morgens Hausarbeit nach Uebereinkunft. Zu erfragen Peterstr. 12, II, von 5 bis 8 Uhr.

Zimmer frei für Herrn. Auskunft „Kurier".

Möbliertes Zimmer frei. Bremer Str. 18, I, rechts.

Zimmer zum Mitbewohnen f. sauberen Herrn frei. Marktstraße 41, II, rechts.

Möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit frei. Betten und Wäsche muß gestellt werden. Zu erfragen Kurier.

Einfach möbliertes heizbares Zimmer, separat, Nähe Westwerft, an soliden jungen Herrn zu vermieten. Näheres bei Junge, Werftstr.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Zu erfragen im „Kurier".

Schöne 5½räumige Etagenwohnung im Bahnhofsviertel, umständehalber zum 1. April zu vermieten. Angebote unter E. 1264 an Kurier.

Laden

im Zentrum, auch für Büro oder dergl. geeignet, eventl. mit 2räumiger Wohnung, zu vermieten. Angebote unter E. 1260 an Kurier.

Große Wohnung

6 Zimmer, Küche, Bad, Zentralheizung, in ruhiger, zentraler Lage, zum 1. April zu vermieten. Angebote unter E. 1268 an Kurier sofort erbeten.

Barel. Herrschaftliche

Unterwohnung

mit Garage, gr. Garten und eig. Wald, am Bareler Walde, auf 1. Mai d. Js. **zu vermieten.**
G. Sasse, vereid. Versteigerer.

Mietgesuche

Handwerker sucht möbliertes Zimmer. Bettwäsche vorhanden. Angebote unter E. 1192 an Kurier.

Möbliertes, heizbares Zimmer von Werftangestellten sofort gesucht. Angebote unter E. 1201 an „Kurier".

Alleinstehender sucht leeres, heizbares Zimmer, evtl. Badbenutzung. Angebote unter E. 1202 „Kurier".

Berufstätige Dame sucht freundlich möbliertes Zimmer, sofort oder zum 15. 3. Angebote unt. E. 1205 an Kurier.

Berufstätige Dame sucht 2 leere Zimmer. Angebote unter E. 1211 „Kurier".

Rote-Kreuz-Schwester im Dienst sucht bei netten, sauberen Leuten möbliertes Zimmer auf sofort. Angebote unter E. 1210 an „Kurier".

Suche für einen meiner Elektriker Zimmer, wenn möglich mit voller Kost und Verpflegung. Friedr. Bergenthum, Börsenstr. 115.

Jung. Herr sucht für sofort möbliertes Zimmer. Angebote unt. E. 1256 an Kurier.

Junger Handwerker sucht sofort möbliertes Zimmer. Angebote unter E. 1249 an Kurier.

Angestellter (Dauermieter) sucht nettes

möbliertes Zimmer

Angebote unter E. 1254 an Kurier.

Wir suchen für 2 Gefolgschaftsmitglieder

1 sehr gut möbliertes Zimmer u. 1 einfach möbliertes Zimmer

zum 1. 3.

Gebr. Leffers

Solider Herr mittleren Alters sucht freundlich möbliertes Zimmer. Angebote unter E. 1217 „Kurier".

Werftbuchführer sucht in Nähe der Werft freundlich möbliertes Zimmer. Angebote unter E. 1214 „Kurier".

Trockenes, leeres Zimmer gesucht. Angebote unter E. 1263 an Kurier.

Wir suchen für einen kaufm. Angestellten ein möbliertes

Zimmer

evtl. mit Pension.

Karl Griffel, Spedition, Roonstr. 67/69, Telefon 2727.

Jung. Mann sucht möbliertes Zimmer. Angebote unter E. 1245 an „Kurier".

Rühriger, solider Werftangehöriger sucht möbliertes Zimmer. Angebote unter E. 1240 an Kurier.

Wochenendfahrer sucht möbliertes Zimmer. Angebote unter E. 1242 an Kurier.

Berufstätiges Fräulein sucht leeres Zimmer. Angebote unt. E. 1244 an Kurier.

Zwei junge Ehepaare suchen zum 1. oder 15. 3. in einem Hause je ein möbliertes Zimmer mit gemeinsamer Küchenbenutzung. Wäsche vorhand. Angebote unt. E. 1237 an Kurier.

Werfttechniker sucht freundlich möbliertes Zimmer, möglichst mit Bad. Angebote unter E. 1234 an Kurier.

Zwei berufstätige junge Mädels such. nettes, möbliertes Zimmer. Angebote unt. E. 1230 an Kurier.

Solider, sauberer, jung. Mann sucht sofort oder später gutes, möbliertes Zimmer. Angebote unt. E. 1231 an Kurier.

Berufstätiges Fräulein sucht sofort möbliertes, heizbares Zimmer. Angebote unter E. 1228 an „Kurier".

Junges Ehepaar sucht sofort möbliertes Zimmer, möglichst Küchenbenutzung. Betten, Wäsche und Geschirr vorhanden. Angebote unter E. 1227 an „Kurier".

Wachtmann der Marinewerft sucht zum 1. 3. möbliertes Zimmer. Angebote unter E. 1226 an „Kurier".

2 Schachtmeister (Wochenendfahrer) suchen sofort ein od. zwei möblierte Zimmer. Angebote unter E. 1225 an „Kurier".

Dauermieter, Arztfrau, sucht in gutem Hause 1 bis 2 möblierte Zimmer, möglichst mit Zentralheizung und Bad, Nähe Bahnhof, Roonstraße. Angebote unt. E. 1222 an Kurier.

Berufstätige Dame sucht freundlich möbliertes Zimmer in gutem Hause. Angebote unter E. 1220 an Kurier.

Werftangestellter sucht 4räumige Wohnung. Angebote unter E. 1197 an Kurier.

Ehepaar sucht 4räumige Wohnung. Angebote unter E. 1198 an „Kurier".

Suche sofort oder später eine 3- bis 4räumige Wohnung in Accum. Angebote unter E. 952 an Kurier

Marine-Angehöriger sucht zum 1. 4. oder später Zwei-Zimmer-Wohnung mit Bad. Angebote unter E. 1204 an „Kurier".

Junges Ehepaar mit Kind (Marineangehöriger) sucht zum 1. 4. 40, eventl. auch später, 3-Zimmer-Wohnung mit Küche (Bad). Angebote unter E. 1212 Kurier.

Junges Ehepaar sucht möglichst bald in Wilhelmshaven oder auch Umgegend eine 2- oder 3räumige Wohnung. Angebote unter E. 1229 an „Kurier".

Beamter sucht 3räumige Wohnung. Angebote unter E. 1235 an „Kurier".

Werftangestellter sucht 4räumige Wohnung mit Bad. Angebote unter E. 1250 „Kurier".

Drei-Zimmer-Wohnung sofort gesucht. Angebote unter E. 1255 an „Kurier".

Ingenieur sucht 4räumige Wohnung mit Bad. Angebote unt. E. 1243 an Kurier.

4räumige Wohnung gesucht. Angebote unt. E. 1216 an Kurier.

4räumige Wohnung gesucht. Angebote unter E. 1215 an Kurier.

4räumige Wohnung sofort gesucht. Angebote unter E. 1258 an „Kurier".

4räumige Wohnung gesucht. Angebote unter E. 1261 an Kurier.

Wehrmachtsangehöriger sucht 2- bis 3räum. Wohnung. Angebote unter E. 1252 „Kurier".

3- bis 4räumige Wohnung

sofort oder später gesucht.
Austermann, Bismarckstraße 58.

Tausch

Sonnige, kleine 3räumige Wohnung, Stadtmitte, gegen größere, zu tauschen (auch auch Stadtrand, Hauswartstelle). Angebote unt. E. 1200 an Kurier.

Schöne sonnige 4½-Zimmer-Wohnung, Nähe KW.-Brücke, gegen 3½-Zimm.-Wohnung zu tauschen gesucht. Angebote unter E. 1248 an Kurier.

Suche 3räumige Neubauwohnung Bauverein Jade gegen 3räumige billige Altbauwohnung Stadtmitte. Angebote unter E. 1239 an „Kurier".

Sonnige, abgeschlossene, 3räumige gegen gleiche 4räumige Wohnung zu tauschen gesucht. Angebote unter E. 1218 an Kurier.

Offene Stellen

Wir suchen eine

Bürokraft

Vereinigte Lichtspiele

Reinmachefrauen

werden eingestellt

Vereinigte Lichtspiele

Gesucht tüchtige

Friseuse und Friseurgehilfe

Friseur Fischer, Marktstraße 44.

Drei tüchtige

Schlachtergesellen

sofort gesucht.
Emil Schmäke, Gökerstraße 43

Junger Mann

aus der Lebensmittelbranche, möglichst mit Führerschein, sof. gesucht
August Bade, Lebensm.-Großhandel Müllerstraße 21.

Junges Mädchen

kinderlieb und zuverlässig, gesucht.
August Rothert, Bauingenieur Fortifikationsstraße 302.

Tüchtige Friseuse

und Damenfriseur sucht

H. Hagemeier

Gökerstraße 23 — Ruf 813.

Tischler

auch für halbe Tage, gesucht.
Frehmeyer & Harms
Ulmenstraße 15.

Für 55-PS.-Bulldogg

Fahrer

gesucht.

Pieperjohanns
Gerichtsstr. 49.

Hausschneiderin gesucht. Adolf-Hitler-Straße 52, Erdgeschoß rechts.

Frau zum Treppenreinigen gesucht. Richter, Bismarckstraße 7.

Hausgehilfin zu Ostern oder zum 31. März gesucht. Altner, Schlachterei, Bismarckstr. 155a.

Hausgehilfin für Offiziershaushalt mit einem Kind gesucht, die demnächst mit nach Kiel umzieht. Vorzustellen Adalbertstr. 20 ab 19 Uhr.

Maurer u. Zimmermann für Umänderungsarbeiten Sonntags gesucht. Kost kann gewährt werden. Rüstersiel. Angebote unter E. 1224 an Kurier.

Vertreterinnen, die Privatkundschaft besuchen, gesucht. Angebote unter E. 1232 an „Kurier".

Putzhilfe 1- bis 2mal wöchentlich für einige Stunden gesucht. Kieler Straße 48, II, links.

Eine Putzfrau f. 3mal in der Woche für meinen Haushalt gesucht. Daselbst wird auch eine Persönlichkeit f. Milchkesselreinigen gebraucht. Störtebekerstraße 46.

Gesucht zum 1. 3. oder später eine zuverlässige saubere Hausgehilfin für den ganzen Tag od. auf ganz. Onnen, Gökerstr. 83

Wir bitten unsere verehrl. Auftraggeber, davon Kenntnis zu nehmen, daß bei Aufgabe von

Klein- und Gelegenheits-Anzeigen

der Rechnungsbetrag **sogleich** zu bezahlen ist. Diese Regelung erspart uns und dem Auftraggeber Arbeitszeit und Kosten. Der verbilligte Anzeigenpreis für Anzeigen unter den betreffenden Rubriken (Kleinanzeigenseite) ist absichtlich so niedrig bemessen, weil Rechnungserteilung fortfällt und Barzahlung eingeführt ist.

Wilhelmshavener Kurier

Stellengesuche

Angestellter sucht Nebenbeschäftigung ab 5 Uhr nachm., gleich, welcher Art. Angebote unter E. 1213 „Kurier".

Nebenbeschäftigung gleich welcher Art sucht Büroangestellter nach 17 Uhr, Angebote unter E. 1209 an Kurier.

Hausmädchen für ¾- oder ganzen Tag gesucht. Marktstr. 44, I, rechts.

Suche Stellung als Mechaniker, auch außerhalb. Ewen, Schulstraße 29.

Vertauscht

Vor 14 Tagen Tasche mit Eßgeschirr im Barelee Zug 17.50 vertauscht. Gallas, Middelsfähr 95.

Verschiedenes

Anzüge werden noch zum Aufbügeln und Reparieren angenommen. Angebote unter E. 1265 an Kurier.

Anzeigenschluß 9 Uhr

Entlaufen

Weißer Terrier entlaufen

auf den Namen „Strolch" hörend. Wiederbringer erhält Belohnung.
Wenke, Marktstraße 2 Verkaufshalle Tor I.

Grundstücksmarkt

Schrebergarten

zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 1219 an den „Kurier".

Gut erhaltene komplette

Kücheneinrichtung mit Sofa

und sonstige Hausgegenstände
sofort zu verkaufen

Kaakstraße 7 III.

Staubsauger

Restposten, Marken-Staubsauger, Handgerät, für 110 Volt, fabrikneu, kompl. mit all. Zubehör für RM. **82.50** sofort lieferbar.

Hehl, Hamburg 21

Leipziger Str. 9, Erdgeschoß. Telefon 221942.

Stadttheater Wilhelmshaven

Dienstag, 27. Februar, 20.00 bis 22.15 Uhr (B 14 und freier Verkauf):
Das Konzert

Mittwoch, 28. Februar, 20.00 bis 23.00 Uhr (KdF. und freier Verkauf):
Die ungarische Hochzeit

Donnerstag, 29. Febr., 19.00 bis 21.00 Uhr (Geschlossene Vorstellung):
Die neue Tänzerin Die Puppenfee

Freitag, 1. März, 20.00 bis 22.15 Uhr (E 12 und freier Verkauf):
Das Konzert
Karten vom 22. Dezember haben Gültigkeit.

Sonnabend, 2. März, 20.00 bis 22.15 Uhr (KdF. und freier Verkauf):
Das Konzert

Sonntag, 3. März, 19.30 bis 22.30 Uhr (außer Anrecht):
Maske in Blau

Suche Stellung als Mechaniker, auch außerhalb. Ewen, Schulstraße 29.

Verlaufscht

Vor 14 Tagen Tasche mit Eßgeschirr im Barelee Zug 17.50 vertauscht. Gallas, Middelsfähr 95.

Verschiedenes

Anzüge werden noch zum Aufbügeln und Reparieren angenommen. Angebote unter E. 1265 an Kurier.

Anzeigenschluß 9 Uhr

Entlaufen

Weißer Terrier entlaufen

auf den Namen „Strolch" hörend. Wiederbringer erhält Belohnung.
Wenke, Marktstraße 2 Verkaufshalle Tor I.

Grundstücksmarkt

Schrebergarten

zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 1219 an den „Kurier".

Bekanntmachungen

Wilhelmshaven

Berichtigungen der „Grünen Ausweiskarte"

sind im Interesse der Inhaber sofort, spätestens im Laufe dieser Woche (vom 26. 2. bis 2. 3. 1940), bei der Kartenstelle des Ernährungsamtes B in der Rathausbaracke, Zimmer Nr. 7, zu beantragen.

Die Abfertigung erfolgt in der Zeit von 8½ bis **16½ Uhr.** (Sonnabends bis 13.00 Uhr.) Berichtigungen werden erforderlich bei Ueberschreitung der Altersgrenzen der Kinder, bei Zuzug von auswärts oder Fortzug von Familienmitgliedern (Einberufungen), bei Eheschließungen, Todesfällen, Geburten und Wohnungswechsel innerhalb der Stadt.

Wilhelmshaven, den 26. Februar 1940.

Der Oberbürgermeister. — Ernährungsamt Abt. B.
J. V.: Seiffe.

Volksschulunterricht

Für die
Klassen 8 (achtes Schuljahr), 7 (siebentes Schuljahr), 4 (viertes Schuljahr), 1 (erstes Schuljahr) der Schulen **Tonndeich, Heppens, Lilienburg** und **Grodenschule**

und für
alle Klassen der Schulen **Hindenburgstraße, Flensburger Straße, Kronenstraße** und **Königstraße**

beginnt der Unterricht

am Mittwoch, dem 28. Februar 1940.

Zur Entgegennahme des Stundenplanes versammeln sich die Schüler (Schülerinnen) der obenbezeichneten Klassen wie folgt:

1. im Schulgebäude Kirchreihe: um 8 Uhr: Schule Tonndeich, um 9 Uhr: Schule Lilienburg, um 10 Uhr: Schule Heppens, um 11 Uhr: Schule Grodenschule;
2. im Gebäude der Schule Hindenburgstraße: um 8 Uhr: Schule Hindenburgstraße, um 9 Uhr: Schule Kronenstraße, um 10 Uhr: Schule Königstraße, um 11 Uhr: Schule Flensburger Straße.

Wilhelmshaven, den 26. Februar 1940.

Der Oberbürgermeister. Dr. Müller.

Ausweise für bevorzugte Abfertigung

von werdenden und stillenden Müttern sind nach meinen Feststellungen mißbräuchlich benutzt worden, z. B. sind diese Ausweise vorgelegt worden durch Angestellte oder Angehörige werdenden Mütter. Auch ist von den Inhaberinnen versucht worden, unter Vorlegung dieser Karten gleichzeitig die Angelegenheiten für mehrere Volksgenossen zu erledigen. **Ich weise darauf hin, daß diese Ausweise nicht übertragbar sind und von den Geschäftsinhabern bei unberechtigter Benutzung einzubehalten und an das Ernährungsamt B, Zimmer Nr. 13, sofort zurückzugeben sind.**

Wilhelmshaven, den 27. Februar 1940.

Der Oberbürgermeister. — Ernährungsamt B.
J. V.: Seiffe.

Kirchengemeinde Accum

Rückständige Kirchensteuern, Pachtgelder und Gefälle, die nicht bis zum 10. März bezahlt sind, **werden beigetrieben.** **Der Kirchenrat.**

Landesbibliothek Oldenburg

Klaus-Dieter

Die Geburt eines gesunden Jungen zeigen in dankbarer Freude an

Käthe Heise geb. Lerp
Emil Heise Ob.-Feldw.

Wilhelmshaven, den 26. Februar 1940
z. Z. Willehad-Hospital

Unser Walter hat ein Schwesterchen bekommen.

Paul Max und Frau

Wilhelmshaven, 26. Februar 1940
Börsenstraße 67
z. Z. Czerwionka, Kreis Rybnik, Oberschlesien

Ihre Vermählung geben bekannt

Feldwebel der Luftwaffe
Erich Wulf und Frau Hildegard
geb. Kasten

Wilhelmshaven, 27. Februar 1940
Bremer Straße 71

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst.

Hans Krankenberg und Frau

Wilhelmshaven, Bismarckstraße 145

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche anläßlich unserer Vermählung danken wir herzlich.

Gerhard Krawinkel und Frau Klara
geb. Krebs

Admiral-Klatt-Straße 39

Danksagung.

Da es uns leider nicht möglich ist, jedem einzelnen für die uns anläßlich unserer Goldenen Hochzeit in so außerordentlich reichem Maße zuteil gewordenen Spenden und Aufmerksamkeiten persönlich zu danken, so sagen wir hiermit der Deputation der Stadt, dem Herrn Pfarrer Lührs, dem Wilhelmshavener Schützenverein, dem Hessen-Verein, Brandenburger-Verein, Beamten-Spar- und -Bauverein sowie allen Freunden und Bekannten unseren allerherzlichsten Dank.

Heinrich Schneider und Frau

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes sage ich meinen herzlichsten Dank.

Martha Hildebrandt

Kaufe
Alf-Gold und Alf-Silber
Ich bin dankbar für jedes Gramm
friedo frier Markt-straße
G. B. Nr. II 37 370

---

6. Sinfonie-Konzert

des Städtischen Orchesters

Leitung: Alfred Hering.

Parkhaussaal Freitag, 1. März 1940, 20.15 Uhr.

Werke von Stöver (Erstaufführung)
Mozart und Beethoven (5. Sinfonie).

Karten für 0.50 und 0.30 RM. an der Abendkasse u. in den Vorverkaufsstellen Busse, Viktoriastraße; Jasper, Marktstr.; Gebr. Ladewigs, Roonstr.

Jeden Mittwoch, Sonnabd. u. Sonntag
im
Parkhaus
Großer bunter Ball
Polizeistunde bis 24 Uhr

Am Sonnabend, dem 24. Februar 1940, um 16 Uhr starb nach längerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Großmutter, Schwägerin und Tante, die

Witwe Emma Klebe
geb. Kneip

in ihrem 67. Lebensjahre.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen:

Fritz Wolter und Frau Emma, geb. Klebe.
Emil Klebe und Frau Anna, geb. Goeken.
Luise Klebe.
Karl Meier und Frau Olga, geb. Klebe.
und 2 Enkelkinder.

Wilhelmshaven, den 27. Februar 1940.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 29. Februar, um 14.20 Uhr von der Kapelle Aldenburg. — Zugedachte Kranzspenden nach dorthin erbeten.

Am 25. Februar 1940 verstarb mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der

Marine-Justizoberinspektor a. D.
Franz Herke

im 72. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Clara Herke, geb. Edelmann.

Holtermannstraße 48.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, dem 29. 2. 1940, 11 Uhr, im Krematorium Friedenstraße statt.

Am Sonntag, dem 25. Februar 1940, um 23.30 Uhr starb sanft und ruhig an Herzlähmung meine liebe, unvergeßliche Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Johanne Johanßen
geb. Achtermann

Inhaberin des Mutterkreuzes

in ihrem 67. Lebensjahre.

In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen:
Heinrich Johanßen.

Wilhelmshaven, Theilenstraße 7.

Die Beerdigung findet am 29. Februar, 14 Uhr, von der Kapelle Aldenburg aus statt.

KdF. bringt
im Gesellschaftshaus
täglich 20.30 Uhr, am 4., 5., 6. u. 7. März

Meisterabende froher Unterhaltung
Triumph der Leistung und des Humors

Dr. Günther Bobrik
der beliebte Ansager und Plauderer
bekannt vom Reichssender Hamburg

Viktoria Stummelschlüter
und ihr Doktor

4 Phillips
Deutschlands beste und berühmteste Universal-Artisten
in ihren **6** einzigartigen Varieté-Akten.

Edith mit ihrem Wunderpferd **Kita** der prachtvolle Drahtseilakt

Roxys Radio-Symphoniker | **Charlie** m. d. Fahrrad
1. chrom. Mundharmonika-Quartett

Los Toledos einzige maskierte Blitzjongleure
4 Phillips der sensationelle Perche-Balance-Akt

Ruth Herell
die von vielen Reichssendern bekannte Koloratursopranistin

Jan und Hein
die köstlichen Rundfunkhumoristen
bekannt vom Reichssender Hamburg

Marja Tamara
die gefeierte Tänzerin
vom Kabarett der Komiker, Berlin

Vorverkaufskarten zu RM. 1.- bis 3.-
KdF.-Dienststelle, Zigarrenhaus Griem, Marktstr.; Högemann, Bismarckstraße und Gesellschaftshaus.

NS.-Frauenschaft Deutsches Frauenwerk Ortsgruppe Neuende

Am 24. d. Mts. ist unser liebes Frauenschaftsmitglied

Frau Hima Meineke

von uns gegangen.

Sie gehörte der Frauenschaft seit dem 1. 1. 1933 an.
Wir werden sie nicht vergessen.

NS.-Frauenschaft Fedderwarden

Der unerbittliche Tod nahm uns unser liebes Mitglied

Mariechen Bruns

Wir werden ihrer stets in Liebe gedenken.

Alle Stahlwaren schleift sofort
Fritz Everts
Solinger Stahlwarenhaus
Roonstraße 98

Für Fuhrhalter!
Hobelspäne
kostenlos abzugeben. Peterstraße 63.

Verloren

Verloren! Trauring, gez. 24. 10. 28. M. Siemerling. Bitte abzugeben Friedrich Hillers, Kaiserstraße 146, II rechts.

Verloren Geldbörse, rot-blau, mit Inhalt, Siebethsburger Hof, Siebethsburger Straße. Gegen Belohnung abzugeben bei Meyer, Wilhelmshavener Straße 90, Erdgeschoß.

Geldbörse mit größerem Betrag auf dem Wege Schulstraße-Stettiner Str. verloren. Abzugeben gegen Belohnung bei Jacobs, Bismarckstraße 172c.

Die erkannte Person, die im Gemüsegeschäft Zaage das Paar Damenschuhe mitgenommen hat, wird hierdurch aufgefordert, die Schuhe wieder zurückzugeben, andernfalls Anzeige erstattet wird. „Elsässer Hof", Marktstraße 49.

Unterricht

Wer erteilt Unterricht in Englisch? Angebote unter E. 1203 „Kurier".

Wer erteilt 9-jährigem Jungen Unterricht in Deutsch u. Rechnen? Angebote unter E. 1233 an „Kurier".

Heirat

Handwerker, 26 Jahre, sucht, da hier fremd, die Bekanntschaft eines netten, anständigen Mädels zwecks späterer Heirat. Bildzuschriften unter E. 1246 an Kurier. Bild zurück.

Witwe, 46 J., jugendliche Erscheinung, sucht Lebensgefährten in guter Position. Angebote unter E. 1238 an den Wilhelmshavener Kurier.

Mein Atelier

ist von heute an bis zum 4. März **geschlossen.** Dann bis auf weiteres nur von 13.00—19.00 Uhr geöffnet. **Sonntags geschlossen**

Foto-Schönheit
Wilhelmshavener Str. 29

Tanzunterricht

Kleine Kurse beginnen
Anmeldung täglich.

Lilli Offermann
Göringstr. 22 **Ruf 2488**

Die Rüstringer Strandhalle

ist nach wie vor **geöffnet** und über den Mühlenweg zu erreichen.

Karl Wessels
Vorher Starwings Hotel.

Unterricht



Bei
Husten und starker Verschleimung
trinken Sie den echten
Bronchial-Tee (Marke Wurzelsepp)
aus dem Alpenländischen Kräuterhaus
Original-Packung . . . . . 1.00 RM.
dito extra stark 1.50 RM.

Autorisierter Verkauf für Wilhelmshaven
Fachdrogerie Peter Jenniches
Gökerstraße 71

CAPITOL - Lichtspiele Marktstraße 12

Ab heute in Erstaufführung der neue Ufa-Film mit Karin Hardt, Paul Klinger, Fritz Genschow, E. v. Theilmann u. a.

Sommer Sonne, Erika

Dieser stimmungsvolle, ganz und gar heitere Film ist ein Ausflug in sonniges, lachendes Land, ein Film rund um die Liebe und um verliebte Jugend, der Lachen lehrt und unbeschwert das Unterste nach oben kehrt!

Beiprogramm: Kulturfilm und die neueste Wochenschau
Für Jugendliche nicht zugelassen!

Deutsche Lichtspiele Gökerstr. 60

Nur noch bis Donnerstag
Heinz Rühmann in
Hurra! ich bin Papa!

ADLER - Lichtspiele Wilhelmshav. Str. 4

Noch bis Donnerstag
Wer küßt Madeleine

Kammer - Lichtspiele Marktstraße 57

Noch bis Donnerstag
Kongo-Express

Landesbibliothek Oldenburg

Ab 1. April Sommerzeit in Deutschland

Tageszeit wird um eine Stunde mehr in den hellen Tag hineinverlegt

Ab 1. April tritt in Deutschland die Sommerzeit in Kraft, d. h. von diesem Tage ab wird die übliche Stundenzählung um eine Stunde vorverlegt, und damit der Tagesablauf um eine Stunde mehr in den hellen Tag hineinverlegt. Am 1. April um 2 Uhr vormittags werden nach einer Verordnung des Ministerrates für die Reichsverteidigung die öffentlichen Uhren im Gebiet des Großdeutschen Reiches um eine Stunde, d. h. von 2 auf 3 Uhr vorverlegt. Die Sommerzeit dauert bis zum 6. Oktober, 3 Uhr vormittags, zu welchem Zeitpunkt die öffentlichen Uhren wieder um eine Stunde, also von 3 auf 2 Uhr zurückgestellt werden.

Zum Muttertag Ehrenkreuze

Der Reichsminister des Innern hat einen Runderlaß über die Verleihung von Ehrenkreuzen der deutschen Mutter herausgegeben, worin er hervorhebt, das künftig die Verleihung nur noch am Muttertag, dem dritten Sonntag im Monat Mai, erfolgen wird. Die Bearbeitung aller bisher noch nicht erledigten Anträge soll mit größter Beschleunigung erfolgen.

Sinfonie-Konzert jetzt im Parkhaus

Es ist erfreulich, daß das kommende Sinfonie-Konzert unseres Städtischen Orchesters statt in der Gewerbeschule jetzt im Parkhaus stattfinden soll. Die zentrale Lage und die bessere Akustik wird die Wilhelmshavener veranlassen, dieses neue Konzert am Freitag noch stärker zu besuchen als die vorherigen, zumal auch das Programm sehr ansprechen wird: neben der sinfonischen Musik im alten Stil von Walter Stöver spielt unser Städtisches Orchester Mozart und Beethoven. Man beachte die heutige Anzeige.

Kameradschaftsabend der Artillerie-Werkstatt

Am Freitag hielt im „Gesellschaftshaus" die Artillerie-Werkstatt der Kriegsmarinewerft Wilhelmshaven ihren Kameradschaftsabend ab. Nach einleitenden Musikstücken der Betriebskapelle begrüßte der Betriebsobmann Kleen Betriebsführung und Gefolgschaft sowie die Gäste mit herzlichen Worten. Anschließend sprach der Abteilungsvorstand, Dipl.-Ing. Stokmann, zur Gefolgschaft. — Die Vorführungen der Künstler des KdF.-Varietés erfreuten das Auge und wurden mit rauschendem Beifall belohnt, und auch die Betriebskapelle tat ihr bestes.

Personalien

Mit 76 Jahren zum 18. Male Geburtstag. Der frühere Tauwerkfabrikant Heinrich Stamm, Holtermannstraße, der am 29. 2. 76 Jahre alt wird, feiert an diesem Tage zum 18. Male seinen Geburtstag.

Silberne Hochzeit. Am 27. 2. feiern Hermann Grubert und Frau Margarete, geb. Hedden, Gerichtsstraße 13, ihre Silberne Hochzeit.

Darf man rationierte Waren verschenken?

Der Referent des Reichswirtschaftsministeriums gibt Auskunft
Stammkunde kann vor Laufkunden bevorzugt werden

Im Rahmen einer ausführlichen Untersuchung juristischer Fragen, die bei der Verteilung bezugbeschränkter Waren auftauchen, macht der Sachbearbeiter des Reichswirtschaftsministeriums, Oberregierungsrat Dr. K. Rieger, im „Reichsverwaltungsblatt" auch einige für die Verbraucher bedeutsame klarstellende Ausführungen. Danach ist der Kaufmann nicht etwa allgemein verpflichtet, eine Ware an den „Bezugsberechtigten" unter allen Umständen abzugeben. Eine Stellung in der Volksgemeinschaft legt ihm zwar die Verpflichtung auf, Waren nicht ohne Grund zurückzubehalten. Gegebenenfalls macht er sich durch eine solche Zurückhaltung sogar strafbar. Man kann aber rechtlich und moralisch nichts dagegen einwenden, so sagt der Referent, wenn der Gewerbetreibende bei der Warenabgabe seine Stammkunden gegenüber den sogenannten „Laufkunden" bevorzugt.

Eine für die Praxis ebenso bedeutende Frage lautet, ob der Verbraucher die bezugsbeschränkte Ware verschenken, weiter verarbeiten oder vertauschen darf, bzw. ob die Verfügungsbeschränkung nur für die Ware gilt, die sich in den Gewerbebetrieben, in Händen der Gewerbetreibenden befinden. Hierzu sagt die Betrachtung: Durch die Uebergabe an den Verbraucher werden die Waren von der Beschlagnahme frei und können deshalb verkauft, verschenkt oder vertauscht werden. Die Vorschrift, daß bezugsbeschränkte Waren nur gegen Bezugskarte bezogen und abgegeben werden dürfen, betrifft also im allgemeinen nur das Verhältnis zwischen Kaufmann und Kunden.

Auch aus dem Verbot des § 5 der Verordnung über die Verbrauchsregelung für lebenswichtige gewerbliche Erzeugnisse, die bezugscheinbeschränkten Erzeugnisse für andere Zwecke als zum eigenen Gebrauch oder Verbrauch zu erwerben, könnte nichts Gegenteiliges geschlossen werden. Dieses Verbot besage vielmehr nur, daß niemand seine Bezugberechtigung übertragen oder für fremde Rechnung bezugbeschränkte Waren auf seine Karten erwerben könne. Wenn der Bezugberechtigte aber eine Ware für den eigenen Gebrauch oder Verbrauch gekauft habe, so stehe nichts im Wege, daß er sie weitergebe, wenn er sie selbst nicht mehr gebrauchen oder verbrauchen könne oder wolle.

Ausnahmsweise werde jeder Eigentümer einer Ware von der Beschlagnahme erfaßt,: So dürfe z. B. ein unbenutzter Fahrradreifen auch von Nichtgewerbetreibenden nicht ohne Bezugschein abgegeben werden, weil die Beschlagnahme alle neuen Fahrradreifen, soweit sie noch nicht auf Fahrräder aufgelegt sind, ergreife.

So sind unsere Blauen Jungs!

Die Schiffskasse einer U-Boot-Jagd-Flottille überwies dem Gaubeauftragten für das Kriegswinterhilfswerk im Nordseegau Weser-Ems den Betrag von 500,— RM. als Spende ihrer U-Boot-Besatzungen anläßlich der Opfersonntage in den Monaten Dezember 1939 und Januar 1940. Mit knappen, soldatischen Worten schrieb der Oberleutnant dazu, der das Ergebnis dem Gaubeauftragten mitteilte, daß auch sie draußen auf unseren Kriegsschiffen mithelfen wollten an dem großen sozialen Werk des Kriegswinterhilfswerkes.

So sind unsere Blauen Jungs! In schwerem Dienst setzen sie sich auf ihren Kriegsschiffen im Kampf gegen England ein, können Erfolge über Erfolge melden, und dann sparen sie sich noch Groschen um Groschen von ihrem Sold, um sie dem Kriegswinterhilfswerk zur Verfügung zu stellen. Hier darf man vom Opfern sprechen.

Unsere Blauen Jungs wollen nicht nur in dem uns aufgezwungenen Kampf um Ehre, Recht und Freiheit unseres Volkes ihren Mann stehen und den Sieg an ihre Fahnen heften, sie wollen auch im Innern dabei sein und ihr Scherflein dazu beitragen, wie es der Führer von uns allen verlangt. Das Kriegswinterhilfswerk dankt unseren Blauen Jungs und mit ihm die ganze Nation. Es kommt hier nicht so sehr auf die Höhe des geopferten Betrages an; hier ist es die Haltung, die aus der Tat spricht und die uns Vorbild sein soll!

Kameraden vom Freikorps trafen sich

Sonntagvormittag hatten sich die Kameraden ehemaliger Baltikum- und Freikorpskämpfer in den „Altdeutschen Bierstuben" zu ihrem Appell versammelt. Der Kameradschaftsabend gedachte der Kameraden, die ihr Leben für Deutschland gaben und gab die Parole für den Monat aus. Nach Erledigung des dienstlichen Teiles hatten die Kameraden die Freude, einige der neuesten Filme zu sehen. Nach der Wochenschau und einem Film über Rassenpolitik verfolgten die alten Freischärler die Taten unserer U-Boote im Kampf gegen England. Reicher Beifall war der Dank für die Mühe, die sich der Kameradschaftsführer D. Jürgens für die Herbeischaffung dieser ausgezeichneten Filme gemacht hatte. Zum Abschluß der gut verlaufenen Veranstaltung wies Kamerad Jürgens auf den im nächsten Monat stattfindenden Jahreshauptappell hin, zu dem noch besondere Einladungen ergehen. Mit einem Treueschwur an Führer, Volk und Vaterland wurde die Versammlung geschlossen, doch die alten Freikorpskämpfer blieben noch lange Zeit beisammen.

Jede Woche ein neuer Lehrgang

Immer neue Betriebsobmänner werden von der Deutschen Arbeitsfront in Rutterlerfeld geschult

Jeder Woche rückt ein neuer Lehrgang der Betriebsobmänner in das Schulungsheim in Ruttelerfeld ein. Schwerer denn je sind heute die Aufgaben, die den Betriebsobmännern gestellt werden, daher ruft die Deutsche Arbeitsfront immer wieder die Hoheitsträger der Betriebe zusammen, um in mehrtägigem Lehrgang den Teilnehmern für die Betreuung, Beratung und Ausrichtung der Gefolgschaftsmitglieder das Rüstzeug in die Hand zu geben, das sie für diese Aufgabe benötigen. Neben der Erhaltung des sozialen Friedens im Betrieb, eine der wichtigsten Voraussetzungen für das Funktionieren der gesamten Wirtschaft im Kriege, soll der Betriebsobmann sein besonderes Augenmerk auf das Vorhandensein aller Schutzvorrichtungen an Maschinen usw. richten. Darüber hinaus soll er wissen, daß äußerste Sparsamkeit mit dem Rohstoff, beste Pflege von Werkzeug und Maschinen und eiserne Arbeitsdisziplin Beiträge jedes einzelnen zur Leistungssteigerung des Betriebes sind. Nicht zuletzt hat der Betriebsobmann auch für die weltanschauliche Ausrichtung und die Aufklärung der Gefolgschaft über die wichtigsten Kriegsgesetze und -verordnungen und deren Notwendigkeit und Auswirkung zu sorgen. So sind die Tage für jeden Kursusteilnehmer draußen reichlich ausgefüllt.

Auslandsjugend zu Gast im Nordseegau

Italienische und rumänische Jugendführer und Jugendführerinnen werden in den kommenden Tagen Gäste des Gebietes und Obergaues Nordsee sein. Sie nehmen am 1. März an der Einweihung dreier Heime der Hitler-Jugend in Osnabrück teil, um dabei zu erkennen, daß die Hitler-Jugend ihr Programm auch unter den erschwerten Umständen des Krieges durchführt. Die jungen Italiener und Rumänen waren zu Gast bei den V. Winterkampfspielen der Hitler-Jugend in Garmisch-Partenkirchen und fuhren im Anschluß an die Kampfspiele mit dem Bevollmächtigten des Reichsjugendführers, Stabsführer Hartmann Lauterbacher über München, Nürnberg und Weimar nach Berlin, um auf dieser Reise den Kriegseinsatz der Hitler-Jugend zu sehen.

Jungvolk bei den Fliegern

So berichtet uns ein Pimpf, der später einmal ein Flieger sein wird:

Am Freitagabend hatten wir von der Singschar des Fähnleins 14/59 im Fliegerhorst gesungen. Der Leutnant sagte nachher zu uns: „Jungens, ihr habt sicher durstige Kehlen, kommt erst einmal mit, ein Glas Fliegerbier zu trinken!" So rückten wir denn in das Unteroffizierheim ein und wurden dort fabelhaft aufgenommen. Mit „Fliegerbier" (das ist Sprudel) und Kuchen wurden wir so reichlich bewirtet, wie wir es uns nie hatten träumen lassen. Pimpfe, Soldaten, Pimpfe, Soldaten, so saßen wir in bunter Reihe um den schön gedeckten Tisch. Immer wieder mußten wir eins unserer neuen Lieder singen, wozu unser Akkordeonspieler uns begleitete. Aber auch die Flieger brachten Lustiges aus dem Soldatenleben zu Gehör, so daß der Abend schön und lustig verlief. Um 21 Uhr mußten wir aufbrechen und marschierten nach Hause. Die Freude, die unter uns Pimpfen herrschte, kann gar nicht beschrieben werden.

Das schönste Erlebnis, das man uns Jungen vermitteln konnte, sollte noch folgen. Wir wurden für Sonntag morgen zum Kaffee und zur Besichtigung des Fliegerhorstes eingeladen. Was war das für eine pfundige Sache! Sonntag morgen im Fliegerhorst angelangt, konnten wir uns gleich an gedeckte Tische setzen, Kaffee trinken, Kuchen essen und dann ging's in den Fliegerhorst. Hier begann das große Fragen, als wir die Flugzeuge besichtigten, alles wurde von den Fliegeroffizieren gerne beantwortet. Es durfte sogar jeder in ein Flugzeug klettern. Für einen kurzen Augenblick, wenn wir den Steuerknüppel anziehen durften, fühlten wir uns wie Piloten. Nachdem wir alles gesehen hatten, bedankten wir uns mit heißem Herzen bei den Fliegern für die schönen Stunden, die wir bei ihnen verbringen durften. Diese Stunden wird jeder von uns in Erinnerung behalten so lange, bis wir selbst Flieger geworden sind.

*

Ohne Licht gefahren — Gehirnerschütterung. Gestern gegen 18.40 Uhr wurde auf der Reichsstraße 69 in Mariensiel ein Radfahrer, der trotz der herrschenden Dunkelheit sein Fahrrad nicht beleuchtet hatte, von einem Personenkraftwagen angefahren. Der Radfahrer wurde mit einer Gehirnerschütterung in ein Krankenhaus übergeführt.

Die Tat des Lotsen Schimanski

600 deutsche Gefangene englischer Willkür entrissen

Hans Fritsche erinnerte kürzlich in der „Politischen Zeitungs- und Rundfunkschau" an eine Tat in der Holtenauer Schleuse, durch die 600 wider alles Recht von den Briten verschleppte deutsche Männer aus der Gefangenschaft befreit wurden. An Einzelheiten können wir über die Vorgänge im Jahre 1919 noch folgendes berichten:

Als der Lotse Schimanski beim Lotsenwechsel in Niebüll ein Schiff bestieg, um es sicher durch den Kanal in die Ostsee zu bringen, konnte er noch nicht ahnen, welche Fracht das Schiff barg. Das eigenartige Gebaren der Schiffsoffiziere machte ihn aber stutzig. Hatten die Briten ein schlechtes Gewissen?

Damals, 1919, wurden entgegen allen Versprechungen von den Engländern und ihren Verbündeten noch Hunderttausende von deutschen Kriegsgefangenen zurückgehalten. Auch das von Schimanski gesteuerte Schiff hatte mehrere hundert Kriegsgefangene an Bord, die zusammengepfercht in den unteren Schiffsräumen britischer Willkür preisgegeben waren. Es war geplant, diese Kriegsgefangenen über Danzig in die östlichen Abstimmungsgebiete zu verschleppen und sie gegen ihren Willen zu zwingen, für Polen gegen ihr deutsches Vaterland zu optieren. Hilferufe machten den Lotsen darauf aufmerksam, daß unter Deck etwas nicht in Ordnung war. Als schließlich ein Mann außenbords sprang und zu flüchten versuchte, verdichtete sich der Verdacht des Lotsen zur Gewißheit. Der wütende Protest der Engländer zersplitterte an der festen Haltung des Lotsen und des Holtenauer Schleusenmeisters. Das Schiff wurde festgelegt. Die Hafenschutzpolizei griff ein. Die mannhafte Haltung weniger Männer befreite Hunderte von Gefangenen. Ein britisches Bubenstück, das schlaglichtartig beleuchtet, wie sich auch damals bei den Engländern fromme Heuchelei mit Gemeinheit und Brutalität paarte, scheiterte angesichts der geschlossenen Schleusentore von Kiel-Holtenau. Die befreiten Gefangenen wurden im Triumph nach Kiel eingeholt.

Ihr Befreier, der Lotse Schimanski, Kiel-Holtenau, Kastanienallee, erfüllt auch heute noch seinen verantwortungsvollen Beruf.

Verdunkelungspflicht!

Datum:	Beendigung:	Beginn:
28. 2. 1940	7.20 Uhr	18.01 Uhr

Unter dem Hoheitsadler

Kreisschulungsamt. Am Mittwoch, 28. 2., Zusammenkunft der Schulungsleiter und ihrer Mitarbeiter im Rathausrestaurant. Beginn 20 Uhr. Die Ortsgruppenleiter sind eingeladen.

NSDAP.-Ortsgruppe Bant. Zur Teilnahme an der Führerschaftskundgebung heute abend treten die Pol. Leiter und sämtliche Walter und Warte um 7.30 Uhr bei der Ortsgruppe an.

NSDAP.-Ortsgruppe Kopperhörn. Zur Teilnahme an der heutigen Kundgebung treten alle Pol. Leiter, Walter und Warte der Ortsgruppe um 19.30 Uhr in der Bülowstraße, Ecke Bismarckstraße, an.

NSDAP.-Ortsgruppe Lilienburg. Donnerstag, 29. 2., 20.30 Uhr, bei Timm (Deutsche Lichtspiele) Schulungsabend für alle Pol. Leiter, Walter, Warte und Frauenschaftsleiterinnen. Die Führer der Gliederungen sind eingeladen.

NSDAP.-Ortsgruppe Siebethsburg. Zusammenkunft aller Zellen- und Blockleiter sowie des Ortsgruppenstabes zu einer wichtigen Besprechung am Donnerstag, 29. 2., um 20.30 Uhr im „Siebethsburger Hof". Teilnehmer an der Tagung in Ruttelerfeld am 2. März müssen unbedingt anwesend sein.

Spielmannszug I/116. Heute abend, 20.15 Uhr, Dienst ohne Instrumente, Bruns' Autohallen, Schulstraße.

Marinesturm 5/116. Der Sturm nimmt an der heutigen Kundgebung mit Pg. Schmidt geschlossen teil. 20.15 Uhr im großen Dienstanzug Saal des Gesellschaftshauses.

NSKK.-Motortrupp 35/M 63. Heute sämtliche Trupp- und Scharführer bzw. Stellvertreter um 20.30 Uhr im „Erbkrug". Anzug: Zivil.

HJ.-Standort Wilhelmshaven. Sämtliche Gefolgschafts- und Fähnleinführer heute abend, 20.30 Uhr, Führerbesprechung im Werftlehrlingsheim.

HJ.-Gefolgschaft 3/59. Antreten der Führerschaft Dienstag, 27. 2., um 19.30 Uhr Schule Ruselerstraße.

Die Deutsche Arbeitsfront
NSG. „Kraft durch Freude"

(Die hier folg. Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil)

Achtung, Theaterring! Die Theaterkarten für Sonnabend, 2. März, Dienstag, 5. März, und Sonnabend, 9. März, sind ab Dienstag, 27. 2., in der KdF.-Kreisdienststelle, Börsenstraße 45, erhältlich.

„Meistermischung"

weil sie nachweisbar eine fachmännische Meisterleistung auf dem Gebiete der Tabak-Mischkunst darstellt

TÜRKISCH 8



Landesbibliothek Oldenburg

Der Herr des Fünfecks

Ein Kriminalroman von PETER PAUL BERTRAM

24. Fortsetzung. Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell bei München

„Mein Elend nahm seinen Anfang, als ich Lydia kennen lernte", begann er. „Sie trägt die Schuld an allem. Ich kam von Cambridge nach London — meine Eltern wohnten damals noch in Manchester, sie wollten durchaus, daß ich die Universität besuche — ich kam aber nicht weit — nach drei Semestern hat man mich weggeschickt, wegen Unfähigkeit. In London sollte ich mich nach einem Beruf umsehen. Ich hatte reichlich Geld, war ehrgeizig und wollte in die Gesellschaft aufgenommen werden. Deshalb besuchte ich die vornehmen Hotels, Restaurants und Bars."

„Ein Mann, den ich kennen lernte, stellte mich Lydia Karobkin vor. Ich verliebte mich in sie und setzte alles daran, sie zu gewinnen, schaffte mir ein teures Auto an, machte ihr wertvolle Geschenke, gab teure Diners. Das alles kostete viel Geld, und das Ende war, daß ich in Schulden geriet. Solange die Geldverleiher mir auf meine Wechsel noch pumpten, ging alles gut; aber eines Tages verlangten sie die Mitunterschrift meines Vaters. Ich wußte, daß er sie nicht geben würde, denn er war bereits sehr ungehalten über meine großen Ausgaben, und da habe ich, ja Mr. Denison, ich habe seine Unterschrift gefälscht. Einer der Wucherer fand dies heraus und drohte mir mit einer Strafanzeige, wenn ich nicht sofort zahlte.

In dieser Lage, mit der Aussicht auf Gefängnis und Entehrung, verwies Lydia mich an ihren Spießgesellen Professor Locatelli, der mir sicherlich helfen würde.

Tatsächlich versprach Locatelli nicht nur, zu mäßigen Zinsen, meine ganzen Verbindlichkeiten zu ordnen, sondern stellte mir außerdem noch eine große Rente in Aussicht und erklärte, er werde mich gesellschaftlich fördern.

Trotz Lydias Versicherung, Locatelli sei ein reicher Menschenfreund, der die Schrulle habe, strauchelnden jungen Leuten zu helfen, hielt ich sein Angebot für einen Scherz und sagte ihm dies auch.

‚Nein, junger Mann', erwiderte Locatelli, ‚es ist mir durchaus ernst damit. Allerdings ist eine Bedingung daran geknüpft.'

‚Und die wäre?' fragte ich eifrig.

‚Daß Sie mir künftighin bedingungslos gehorchen — alles, was es auch sei, das ich von Ihnen verlange, ohne Zögern ausführen.' —

Ich glaubte zu träumen. War der Mann ein Narr oder ein Verbrecher? Meine trostlose Lage ließ mir jedoch keine Wahl, ja nicht einmal Zeit, über seinen Vorschlag in Ruhe nachzudenken. Mister Denison, es war ein Pakt mit dem Teufel! — Und ich bin darauf eingegangen!"

Danby schluchzte laut auf und drückte abermals sein Gesicht in die Hände. Roger beugte sich über ihn und fragte teilnehmend:

„Warum haben Sie den Pakt nicht abgeschüttelt, als Sie klar sahen?"

Danby lächelte trübselig. „Ja, das hätte ich tun können", sagte er, „aber nur um den Preis meines Lebens. Der Mann hat sich gegen eine solche Möglichkeit gesichert — auf eine teuflische, unentrinnbare Art."

Rogers Spannung war während der Erzählung Danbys ständig gewachsen. Er wußte, daß er jetzt der Lösung des wichtigsten der ihn umgebenden Rätsel gegenüberstand. Die nächsten Minuten, so hoffte er, würden ihm die Erklärung von Locatellis unheimlicher Macht bringen.

„Nachdem ich zugestimmt hatte", fuhr Danby nach einer kurzen Pause fort, „schlug der Professor vor, das Uebereinkommen mit einem Glas Likör zu besiegeln. Ich war dumm genug, darauf einzugehen. Kaum hatte ich das Glas geleert, als eine lähmende Müdigkeit mich überfiel und ich einschlief.

Wie lange ich so geschlafen habe, weiß ich nicht. Es mögen Stunden gewesen sein, vielleicht auch nur Minuten, aber als ich aufwachte —"

Er brach plötzlich ab und stöhnte wie in der Erinnerung an etwas Schreckliches.

„Nein, das kann ich Ihnen nicht sagen", fuhr er mit fast erstickter Stimme fort. „Es ist zu entsetzlich! Nur das eine kann ich Ihnen verraten, daß ich bei meinem Erwachen ganz in den Händen jenes Schurken war — wehrlos seiner Gnade und Ungnade ausgeliefert. Auch jetzt noch bin ich sein Sklave, und selbst wenn ich der Polizei entrinnen könnte, muß ich elend zugrunde gehen, da ich doch keine —"

Abermals stockte er und hielt inne, als hätte er schon zu viel gesagt. „Es ist zwecklos, darüber zu reden", bemerkte er sodann, „Sie würden mich doch nicht verstehen. Ich will Ihnen lieber erzählen, wie es kam, daß ich mit Lydia ein Ende machte. Es hängt mit Ihnen zusammen."

„Mit mir?"

„Ja, mit Ihnen. Ich sagte Ihnen schon, daß ich Ihnen in meinem Hause ein Glas vergifteten Weines reichen sollte; man hatte mir versichert, daß das Gift niemals nachzuweisen sein werde, daß ich also keinerlei Gefahr dabei liefe. Ich ließ jedoch wie aus Ungeschick das Glas im letzten Augenblick fallen. Das kam mir teuer zu stehen. Locatelli ließ mich seinen Unwillen fühlen und trieb mich bis an den Rand der Verzweiflung. Als er mich so weit hatte, verlangte er von mir, daß ich einen neuen Anschlag auf Sie ausführte. Ich sträubte mich dagegen, aber er hatte jenes fürchterliche Mittel in seiner Hand, durch das er mir hündischen Gehorsam abnötigen konnte. Ich flehte ihn um Gnade an — lag vor ihm auf den Knien — gestern nacht noch — jedoch vergebens. Er hielt das Mittel in der Hand, von dem mein Schicksal abhängt, und verweigerte es mir höhnisch. Ich mußte unverrichteter Dinge abziehen. In meiner Verzweiflung ging ich zu Lydia. Sie ist Aerztin, und ich dachte mir, sie könne mir vielleicht helfen. Kurz und gut, ich vertraute mich ihr vollständig an und erzählte ihr alles — alles, verstehen Sie mich wohl — auch das, was ich Ihnen verschwiegen habe —"

Danby machte hier eine kleine Pause und goß abermals ein Glas Whisky hinunter, wie um sich für den Rest seiner Erzählung zu stärken. Dann fuhr er langsam und mit gepreßter Stimme fort:

„Und nun kommt das Schrecklichste! Das fürchterliche Weib hörte mir ruhig zu, und als ich endlich schwieg, in Erwartung, von ihr einen Rat, wenigstens ein teilnehmendes Wort zu hören — wissen Sie, was sie tat? Sie lachte mir ins Gesicht, als handle es sich um einen köstlichen Spaß und erklärte mir höhnisch, sie habe alles von Anfang an gewußt und sei gestern nacht sogar Zeuge meiner Demütigung vor Locatelli gewesen.

Ich weiß nicht, wie es geschah, aber ich sah plötzlich rot. Eine wilde Wut packte mich, als ich erkannte, daß das Weib die ganze Zeit mit meiner Liebe gespielt, mich genasführt, mich geflissentlich in den Ruin getrieben hatte, und daß ich ihr nicht mehr galt als ein Werkzeug, das man in die Ecke wirft, wenn es sich als unbrauchbar erweist. Ohne zu wissen, was ich tat, sprang ich auf sie zu und krallte meine Hände in ihre Gurgel.

Sie wehrte sich nach Leibeskräften, stieß um sich, kratzte mich und spie mir ins Gesicht. Dies brachte mich vollends zur Raserei. Immer fester bohrten sich meine Finger in ihre Kehle, bis ihr Widerstand nachließ. Ihr Körper wurde plötzlich schlapp, und dies brachte mich wieder zur Besinnung. Ich ließ sie los, und als sie regungslos liegen blieb, erfaßte mich plötzlich eine namenlose Angst. Ich versuchte, sie mit allen Mitteln wiederzubeleben — alles vergebens, sie war tot.

Wie ich aus dem Hause gekommen bin, weiß ich nicht mehr", schloß Danby seine Erzählung. „Ich bin stundenlang durch die Straßen geirrt, bis es Morgen wurde. Zufällig kam ich an Ihrem Hause vorbei, ich kannte es, denn im Auftrage Locatellis habe ich es einige Tage beobachtet. Da beschloß ich, zu Ihnen zu kommen und mich Ihnen anzuvertrauen. Was gedenken Sie nun zu tun, Mr. Denison? — am besten wäre es wohl, Sie riefen die Polizei an."

Danbys Stimme war zuletzt fast nüchtern und sachlich geworden. Er machte den Eindruck eines Menschen, der mit seinem Schicksal abgeschlossen hat.

„Sie sollten versuchen zu fliehen", bemerkte Roger nachdenklich.

„Das hätte keinen Sinn", erwiderte Danby trübselig. „Selbst wenn mir die Flucht gelänge, würde mich Locatellis Rache erreichen."

„Unsinn!" rief Roger. „Was könnte er Ihnen antun, wenn Sie sich vor aller Welt verborgen halten?"

(Fortsetzung folgt)

„Zu Grunde mit den Piraten!"

Aus dem Wehrmachtswunschkonzert am Sonntag

Ein Aufschrei gellt aus dem Jösing-Fjord:
Britanniens Flagge besudelt mit Mord!
Nun gibt's nur ein einziges Losungswort:
„Zu Grunde mit den Piraten!"

Und laut wie ein schauriges Echo gellt
Der gleiche Schrei aus der Neuen Welt:
Die Rettungsboote von Schüssen zerspellt!
„Zu Grunde mit den Piraten!"

Unwürdig ist England der Sonne Huld!
Es häufte gigantisch Verbrechen und Schuld —
So sei denn für immer vorbei die Geduld:
„Zu Grunde mit den Piraten!"

Genug habt ihr blutigen Frevels getan —
Nun rechnen wir ab mit euch Zahn um Zahn!
Die flammende Stunde der Rache bricht an:
„Zu Grunde mit den Piraten!"

Heinrich Anacker.

Kranke Zähne führen oft zu schweren Allgemeinerkrankungen. Richtige Zahnpflege hilft die Zähne gesund erhalten.

CHLORODONT

Ein übles Pflänzchen!

Es gibt Fälle, bei denen man nur mit dem Kopf schütteln kann: Das so etwas möglich ist?! Da steht ein neunzehnjähriger Wilhelmshavener Junge Willi R. vor Gericht und hat sich wegen Verbrechen zu verantworten, die man diesem Kerl, wie er so auf der Anklagebank sitzt, gar nicht so recht zutrauen mag. Seit dem 8. September vorigen Jahres sitzt dieser Junge in Untersuchungshaft, weil ihm Blutschande, begangen an seiner jetzt fünfzehnjährigen Schwester, in Tateinheit mit Unzucht an einem Kinde zur Last gelegt wird. In seinem fünfzehnten Lebensjahr begann dieser Bursche das verwerfliche Treiben, an dem sich auch noch sein Bruder und ein anderer jugendlicher Ernst L. aus Wilhelmshaven beteiligten, gegen die besondere Verfahren eingeleitet worden sind.

Der Vertreter der Anklage beantragte gegen den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von einem Jahr, die sich aus zwei Gefängnisstrafen von je neun Monaten für zwei selbständige fortgesetzte Handlungen zusammenzieht. Wie der medizinische Sachverständige, Obermedizinalrat Dr. Reuter, aussagte, muß berücksichtigt werden, daß der Angeklagte bei seinen Taten im Jahre 1936 erst 15 Jahre alt war und damals die nach § 3 Jugendger.Ges. erforderliche Reife noch nicht besaß. Doch gibt der Bursche zu, seit 1937 nicht nur das Unerlaubte seiner Taten erkannt, sondern auch von seiner Strafbarkeit gewußt zu haben. Solch einem üblen Pflänzchen gebührt ein gehöriger Denkzettel. Die unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Hoyer tagende Strafkammer beim Landgericht Oldenburg verurteilte den Burschen zu einer Gefängnisstrafe von zehn Monaten.

Der Mutter die Tochter entführt

Das Amtsgericht Esens verhandelte gegen einen Einwohner aus Wilhelmshaven, früher in Esens ansässig, der im Oktober vorigen Jahres seine Tochter gewaltsam ihrer Mutter, mit der er in Scheidung lebte, entführt hatte. Der Mutter war durch gerichtlichen Beschluß die Sorge für das Kind übertragen worden. Der Angeklagte gab an, das Kind sei von der Mutter vernachlässigt worden und er habe das Mädchen dann in seine Wilhelmshavener Wohnung gebracht, weil er ihm sehr zugetan war. Die Zeugenaussagen ergaben jedoch, daß die Mutter das Kind stets fürsorglich behandelte. Das Gericht erkannte auf 90 RM. Geldstrafe an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von einem Monat. Es hielt dem Angeklagten zugute, daß er aus übergroßer Sorge für sein Kind gehandelt habe.

Museumsdorf Cloppenburg als Filmatelier

August Hinrichs „Für die Katz" wird im Oldenburger Land verfilmt

In wenigen Tagen wird mit der Dreharbeit zu dem neuen Film des Oldenburger Dichters August Hinrichs begonnen, der das bunte Treiben in „Für die Katz" auf der Leinwand zeigen soll. August Hinrichs schrieb mit Hans Heise selbst das Drehbuch und es war sein Plan, daß dieses niederdeutsche Stück nun auch im Oldenburger Land gedreht werden sollte. Der Spielleiter Hermann Pfeiffer, der durch seinen Film „Kornblumenblau" bekannt geworden ist, ging auf den Hinrichsschen Plan ein und so werden ein Teil der Aufnahmen für den Film „Für die Katz" im Museumsdorf Cloppenburg gedreht werden.

*

Flensburg spielt ganzjährig. Das Grenzlandtheater Flensburg, das auch als Gastspieltheater in den deutschen Gemeinden des dänischen Nordschleswig eine bedeutsame kulturelle Aufgabe zu erfüllen hat, wird in diesem Jahre zum ersten Male einen ganzjährigen Spielbetrieb durchzuführen.

Smetana-Oper uraufgeführt. Die in Deutschland fast unbekannte Oper „Balibor" von Friedrich Smetana erlebte in der Neufassung von Dr. Julius Kapp im Koburger Landestheater ihre Uraufführung. Die Bearbeitung ist im wesentlichen eine ungekürzte Wiederherstellung der Originalpartitur.

Neues Lustspiel von Martin Luserke. Die Wiener „Komödie" erwarb ein neues Lustspiel von Martin Luserke zur Uraufführung. Es trägt den Titel „Das unwiderstehliche Subjekt". Das Werk wird am 12. März uraufgeführt werden.

Bühnenkünstler besuchen Arbeiter. Ende Februar werden sich einige tschechische Bühnenkünstler zu einer längeren Gastspielreise nach Deutschland begeben, um vor den dort beschäftigten tschechischen Arbeitern verschiedene Vorstellungen zu geben.

Er war im Sterneckerbräu mit dabei. Der Komponist Professor Franz Dannehl konnte in diesen Tagen seinen 70. Geburtstag begehen. Er gehört zu jenen Sieben, die sich einst im Münchener Sterneckerbräu zum Führer fanden. Bekannt wurde der Komponist namentlich durch seine beiden Vertonungen des „Sturmliedes" von Dietrich Eckart. Sein Schaffen, das hauptsächlich dem deutschen Liede galt, wurde vom Führer durch die Verleihung des Professortitels besonders gewürdigt.

Preetorius schafft in Prag. Professor Preetorius, der als der beste Bühnenbildner zu Wagners Opern gilt, weilt zur Zeit in Prag, um für die deutschen Theater Bühnenbilder zu Schillers „Maria Stuart" und zu Grillparzers „Des Meeres und der Liebe Wellen" herzustellen.

Gotisches Schwert im Donaubett. Der Bau der Nibelungenbrücke in Linz hat kulturgeschichtlich bemerkenswerte Nebenerscheinungen gebracht. Man stieß auf die Reste alter Brücken aus dem Hochmittelalter. Bei dem jetzigen Brückenbau fand man im Donaubett Waffen und Werkzeuge aus dem Mittelalter. So u. a. ein gotisches Schwert aus dem Ende des 13. Jahrhunderts, ferner ein Reiterschwert und eine Helmbarde aus etwas späterer Zeit, Schwertkörbe, Saufedern und eine Menge von mittelalterlichem Werkzeug. Alle Funde werden dem Linzer Landesmuseum zugeführt.

Gefechtsstand im Regen / Von Richard Euringer

Irgendwo auf der weiten Heide, die jetzt vom Regen aufgeweicht ist, steht eine Hütte, ein alter Stall aus Mauerwerk, der vielleicht einem Schäfer gedient hat, eh' eine Seele daran dachte, hier einen Flugplatz anzulegen. Von Flugzeugen ist nichts zu sehen. Sie sind so fein im Gehölz versteckt und mit Buschwerk abgetarnt, daß kein Auge sie erspähen wird. Das Wetter ist schlecht, es regnet in Strömen, da bleibt der Tommy lieber zu Haus.

Wir aber nutzen die Lage aus, einsame Staffeln heimzusuchen und bei den Kameraden zu sein.

Es ist der Gruppenkommandeur selbst, der mir die Liegeplätze zeigt. Dann wandern wir hinaus zum Gefechtsstand. Es ist die Hütte, der alte Stall.

Der Regen peitscht uns in die Gesichter. Meine Knie sind schon klatschnaß. Aber wir lassen's uns nicht verdrießen.

Im Sommer müßte es hier herrlich sein, wenn die Heide sust von Sonne. Jetzt gehört schon was dazu, in solcher Abgeschiedenheit, bei ewigem Regen und frühem Dunkel wochenlang auf der Lauer zu liegen. Aber dann fliegt die Stalltür auf, die Wache schreit „Achtung!", der Leutnant vom Dienst stolpert mit seiner Meldung an, und wir sehen uns ein wenig um.

„Ihr werdet lachen", sagt der Major, „aber wir bleiben. — Weitermachen!" Da machen sie weiter.

Das Oefchen glüht. Für's Ofenrohr hat man sich ein Loch geschlagen. Ein kleines Stallfenster sorgt für Licht.

Nein, nicht für Licht; für Dämmerung.

Aber auf dem tannenen Tisch, der wohl aus einer Wirtschaft stammt, tränen zwei dicke Kerzenstumpen. Zwischen den Kerzen ruht das Schachbrett. Die Partie ist aufgestellt, Schwarz kommt zum Zug. Der Leutnant hat Schwarz.

Er zögert ein wenig, weiterzumachen, aber der Kommandeur will sehen, wie er seine Dame herausbaut.

Also nimmt das Spiel seinen Fortgang.

Weiß hat ein Unteroffizier, ebenfalls ein Flugzeugführer, ein Jäger der Gruppe, die hier horstet. Er soll ein gefährlicher Gegner sein. Nicht nur im Schachspiel; auch in der Luft. Jetzt stützt er die Schläfe in die Faust und rechnet aus seinen dunklen Augen. Die Kameraden rücken heran, rutschen wieder auf ihren Platz, drüben und hüben auf der Bank.

Der Leutnant besinnt sich. Wir haben Zeit, und er will sich nicht blamieren.

Ich sehe mich inzwischen um.

Rechter Hand, im Mauerwinkel, sind drei Strohsäcke aufgebaut.

Darauf streckt sich, wer schlafen will. Jetzt hockt da einer im Düster und liest.

Ich meine, er verdirbt sich die Augen.

Aber nein, das Oefchen glüht: er hält das Buch so, daß er sieht. Und was liest er?

Er liest Marlitt. (Du guter Gott!) Das „Geheimnis der alten Mamsell", einen Schmöker aus der „Spende".

Eigentlich bin ich entsetzt, aber er sagt, es sei ganz schön. Er liest es schon zum zweitenmal.

Denn man tau!

Dann entdecke ich ein Ungetüm von vierschrötigem Polstersessel, den der Pfarrhof beigesteuert. Im Widerschein leuchtet sein weinroter Plüsch wie Rubin. Niemand hat Mut, jetzt drin zu sitzen. Da probiere ich ihn aus.

Streckt man die Beine gehörig aus, so kann man sich die Stiefel wärmen. Wenn man sich nicht die Sohlen versengt.

Meinen Knieen tut es gut.

Dann probiere ich den Schaukelstuhl. Denn da ist auch noch ein Rohrstuhl, aus Großväterzeit, der sich leider nicht rührt, weil er zwischen dem Holzrost klemmt, der den Estrich vor Nässe schützt. Sonst nämlich würden die Strohsäcke feucht.

Das wäre so das wichtigste Inventar, außer den Leinen zum Mänteltrocknen, einer braven Stallaterne und dem gehörigen Fernsprechgerät. Den Vorraum schließt ein Bretterverschlag ab, mit einer Holztür, die schlecht schließt, weil sich das Holz in der Wärme verzogen.

Im Vorraum guckt man durch das Dach. Die Pfannen sind verstrichen worden, aber es träuft und windet herein.

Den Männern scheint das nichts zu machen. Zwischen Gewehren und Munition, Lederzeug und Vorratskisten hocken sie um zwei winzige Hündchen. Die hat ihnen eine Bäuerin geschenkt. Das eine heißt Firps, das andere Mutzi. Sie sind genau acht Wochen alt und bedürfen zarter Pflege. Sie gehören dem Gefechtsstand. Jeder, der „drankommt", zur Wache natürlich, freut sich schon auf Fips und Mutzi.

Dann darf er sie streicheln, stundenlang, darf sie füttern und verwöhnen. Sie haben ein Körbchen — man zeigt es mit Stolz —, das kann sich wirklich sehen lassen. Es mag in seinem Zivilberuf früher ein Obstkorb gewesen sein. Drin ist eine Puppendecke. Damit werden sie zugedeckt. Oft auch hält sie einer im Arm, wenn er schläft; da frieren sie bestimmt nicht.

Ueber die Rasse ist man nicht einig, wie auch hinsichtlich der Kost die Meinungen auseinandergehen. Von der Abendportion, die als Streichleberwurst und Brot bereits aus einer Wanne duftet, kriegen sie jedenfalls ihr Teil ab.

Uebrigens regiert die Karte. Als Skattisch dient der Leuchtpistolenkasten.

Schade, daß kein Maler da ist, diese Gruppe festzuhalten. Das Halbdämmer gibt Töne her, wie sie nur die Niederländer in ihren besten Stücken malten.

Einmalig köstlich glüht der Raum, wo sie noch immer, im Zwieglanz der zwei Kerzenstumpen, sich schweigend um das Schachbrett drängen. Der Leutnant hat seine Dame gerettet, der Kommandeur, der mit ihm zieht, böse unter den Bauern gehaust. Der Jäger aber rührt sich nicht. Die Schläfe in die Faust gestützt, rechnet er aus seinen dunklen Augen. (Verdammt, ich möchte ihm in der Luft nicht vor die MG.s geraten!) Er zieht nicht, er lächelt, sehr versonnen. Er könnte *so*, und könnte *so*, aber er zieht nicht, er sinnt auf den Zug, mit *einem* Zug den schwarzen König ein für allemal matt zu setzen.

Er wird noch einen Bauern opfern, noch einen Springer, noch einen Turm.

Er wird ihn opfern.

Dann ist matt.

Für alle grobe Putzarbeit sollten Sie jetzt **ATA-grob** nehmen; es ist nicht nur billig und ergiebig im Gebrauch; **ATA-grob** ist der zeitgemäße Reinigungshelfer für alle schmutzigen Arbeiten.

Landesbibliothek Oldenburg